

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adress:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 138.

Sonnabend, 17. Juni 1899, Abends.

52. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorzahlung in den Expeditionen in Riesa und Straßburg oder durch andere Postämter 1 Mark 50 Pfg., bei Vorzahlung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Verleger (Post 1 Mark 50 Pfg.) bezugslos. Einzelhefte 5 Pfg. Ausgabezeitung des Vormittags 9 Uhr ohne Sonntags.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Riesaerstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Eingegangen sind folgende Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen, die in der Ratsschreiberei eingesehen werden können:

Gesetz, betreffend die Feststellung des Reichshaushalts-Etats für das Rechnungsjahr 1899. Vom 25. März 1899. Gesetz, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen. Vom 25. März 1899. Gesetz wegen Verwendung überschüssiger Reichseinnahmen zur Schuldentilgung. Vom 25. März 1899. Gesetz, betreffend die Feststellung des Haushalts-Etats für die Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1899. Vom 25. März 1899. Gesetz, betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres. Vom 25. März 1899. Gesetz, betreffend Änderungen des Reichs-Militärgesetzes vom 2. Mai 1874. Vom 25. März 1899. Bekanntmachung, betreffend die dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnverkehr beigefügte Liste. Vom 15. März 1899. Bekanntmachung, betreffend die Anzeigepflicht für die Geflügelcholera. Vom 28. März 1899. Verordnung, betreffend die Hauptmängel und Gewährslisten beim Viehhandel. Vom 27. März 1899. Uebereinkunft zwischen Deutschland und den Niederlanden, betreffend die Ausdehnung der über die gegenseitige Zulassung der in den Grenzgemeinden wohnhaften Ärzte, Wundärzte und Hebammen zur Ausübung der Praxis unter dem 11. Dezember 1873 getroffenen Uebereinkunft auf die Zahnärzte. Vom 23. Februar 1898. Bekanntmachung, betreffend Vorschriften zur Ausführung des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung. Vom 25. März 1899. Bekanntmachung, betreffend

Änderung der Anlage B zur Verkehrs-Ordnung für die Eisenbahnen Deutschlands. Vom 17. April 1899. Bekanntmachung, betreffend die Anwendung der Internationalen Pariser Sanitätskonvention von 1894 auf britische Kolonien. Vom 17. April 1899. Bekanntmachung, betreffend die Unterjogung des Börseterminhandels in Rommjug. Vom 20. April 1899. Riesa, den 15. Juni 1899.

Der Rath der Stadt.
Boeters.

Bekanntmachung.

Der Ausbau an das Schulhaus zu Merzdorf soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Zeichnung, Bedingungen und Planets sind beim Gem.-Vorstand einzusehen. Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift „Schulhausausbau“ bis 26. d. M., Nachmittags 5 Uhr, beim Unterzeichneten einzureichen. Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Merzdorf, den 16. Juni 1899.

Der Schulvorstand.
J. Zetsche, Vors.

Deriliches und Sächsisches.

Riesa, 17. Juni 1899.

— Aus Anlaß eines besonderen Falles hat das Königl. Ministerium des Innern in einer neuerlichen Verordnung auf ein von der zuständigen Amtshauptmannschaft einberichtetes Verbot des Auftrags der Erhebung des zu einem Rittergute gehörigen und von demselben abzutrennenden Vorwerkes zu einem eigenen selbständigen Gut bezirke dem Petenten erlassen lassen, daß die Neubildung eines selbständigen Gutsbezirkes in der bezirkslichen Landgemeindeordnung nicht vorgesehen ist und daher ges.lich nicht zulässig erscheint. Wenn aber seither in einzelnen Fällen die Bildung neuer selbständiger Gutsbezirke unter Ertheilung von Dispensation genehmigt worden ist, so weist die Verordnung darauf hin, daß das Ministerium doch von dieser Dispensationsbefugnis nur ganz ausnahmsweise und vereinzelt Gebrauch gemacht hat, und zwar nur dann, wenn besondere im öffentlichen Interesse liegende Gründe eine Abweichung von den bezirkslichen Vorschriften gerechtfertigt erscheinen lassen. Dieser Standpunkt muß aus naheliegenden Erwägungen und namentlich der Konsequenzen halber auch für die Zukunft festgehalten werden. Jedenfalls genügt die Begründung eines derartigen Dispensationsgesuches vom Gesichtspunkte der Nothwendigkeit aus beachtlichen Zweckmäßigkeit nicht; es ist vielmehr stets ein dringendes öffentliches Bedürfnis nachzuweisen.

— Der Staatssekretär des Reichspostamts, v. Boddien, hat eine Verfügung an die Oberpostdirektionen erlassen, welche eine ganz neue Regelung der Arbeitszeit bestimmen. Danach soll das Arbeitsmaß ohne Rücksicht auf die Klasse der Beschäftigten lediglich nach der Schwierigkeit des Dienstes festgesetzt werden. Bei den in schwierigen Dienststellen andauernd voll beschäftigten Beamten soll bis auf eine Arbeitszeit von 48 Stunden wöchentlich herabgegangen werden, während in den weniger schwierigen Stellen bis zu 54, und bei ganz leichten Stellen, z. B. bei den meisten Postämtern III, bis auf 60 Stunden gegangen werden kann. Für die weiblichen Beamten hat sich die Arbeitszeit zwischen 42 und 48 Stunden und bei Unterbeamten zwischen 60 und 69 Stunden zu halten. Als Nachdienstzeit, bisher von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens anderthalbfach zu rechnen, soll jetzt auch die Zeit, die der Beamte nach 6 Uhr Morgens im Nachdienst zubringt, gerechnet werden. Weiter sollen die einzelnen Dienstleistungen nicht zu lang sein, besonders soll der Nachdienst nicht in den frühen Abendstunden beginnen. Bisher kam es vor, daß der Nachdienst um 6 oder 7 Uhr Abends begann und bis Morgens 8 Uhr dauerte. Auch soll die Dienstzeit ziemlich zusammenhängend sein, damit den Beamten nicht unbillige Wege zum Beschäftigungsort gemacht werden, kleinere Dienstleistungen sollen deshalb von dem im Dienst befindlichen Beamten oder den Vorposten verrichtet werden. Betreffs des Sonntagsdienstes ist bestimmt worden, daß die Beamten jeden zweiten Sonntag einen ganzen oder zwei halbe freie Sonntage haben, mindestens aber jeden dritten Sonntag ganz frei sind.

— Über die Arbeiten des nächsten sächsischen Landtages schreibt das „Vaterland“ u. A.: Der außerordentliche Etat enthält auch neuer wieder eine Reihe von Forderungen zum Bau neuer Bahnhöfen und der damit in Verbindung stehen-

den Hochbauten, Zufahrtsstraßen usw. Auch zur Errichtung verschiedener Dienstgebäude, unter denen das für die neu zu errichtende Amtshauptmannschaft Chemnitz obenan steht, wird die Genehmigung der Ständekammern eingeholt werden. Ferner wird aller Voraussicht nach an den Landtag eine Vorlage, betr. den Neubau eines Ministeriums des Innern, gelangen, weil die Räumlichkeiten des an der Seestraße gelegenen Hauses den vorhandenen Bedürfnissen in keiner Weise genügen. Weiter werden die Kammern sich zu beschließen haben mit einem allgemeinen Landesbaugesetz, mit einem Expropriationsgesetz, einem Gesetzentwurf, betr. die Verwaltungsrechtspflege, der bereits in der vorigen Tagung vorlag, aber keine Annahme fand, mit der Übernahme der Alterszulagen für die Volksschullehrer auf die Staatscassen, die gleichfalls in dem letzten Landtage vorgelegen hatte, und den Einkommensgesetzen zum Bürgerlichen Gesetzbuch. Endlich vermuthet man, daß die Regierung mit einer zeitgemäßen Umarbeitung des Personengesetzes für die Staatsbeamten hervortreten werde. Ob dasselbe aber bereits in der nächsten Tagung zur Berathung gestellt wird, scheint noch ungewiß zu sein. Dem Vernehmen nach wird dem Landtage eine Vorlage wegen Vermehrung der Landgenbarmerie zugehen. Die Regierung würde damit einer von mehreren Kreis- bzw. Bezirksauschüssen gegebenen Anregung Folge leisten.

— Aus Anlaß der an ein Bankensortium erfolgten Begebung von 80 Millionen Mark sächsischer Rente hat sich bekanntlich bezüglich des Begehrpreises eine lebhafte Discussion eröffnet. Von ausnehmend offizibler Seite wird daher geschrieben: Die hier in Frage kommenden 80 Millionen Rente sind der Rest der vom vorigen Landtag genehmigten Anleihe von 132 Millionen Mark, von denen im Herbst vorigen Jahres demselben Sortium wie jetzt 52 Millionen zum Kurse von 91,80 überlassen worden waren. Thatsächlich befanden sich hiervon bei Beginn der Verhandlungen wegen Übernahme der neuen Rente von diesen 52 Millionen noch etwa 1/3, also ca. 20 Millionen, in den Händen der Consortialmitglieder, weil es in Folge des gedrückten Geldstandes nicht möglich gewesen war, diesen bedeutenden Restbetrag ohne Verlust zu verkaufen. Das königliche Finanzministerium hat sich, obgleich der Bedarf nach neuen großen Mitteln unabwiesbar war, erst nach langen Verhandlungen und nachdem ihm von keiner anderen Seite ein bindendes günstigeres Angebot gemacht worden war, entschlossen, die Offerte von 83 1/2 Prozent anzunehmen. Wenn jetzt in mehreren der preussischen Finanzverwaltung und den Berliner großen Banken nahestehenden Blättern die Erwartung ausgesprochen wird, daß das sächsische Finanzministerium sich hätte bei einer derartigen Operation mit den Finanzverwaltungen anderer Bundesstaaten, namentlich Preußens, ins Einvernehmen setzen sollen, um die Rückwirkungen auf den gesamten Markt in erstklassigen Anleihepapieren angeblich zu vermeiden, so wäre dieses Verhalten bei der Begebung von Anleihen einmal bisher ohne Beispiel gewesen, andererseits wäre das sächsische Finanzministerium bei etwaigen Einwendungen von jener Seite nicht in der Lage gewesen, dieselben zu berücksichtigen. Gegenüber den aufgetauchten Behauptungen fernher, daß sich die sächsische Regierung noch niemals zu einer Emission zu so niedrigem Kurse (83 1/2 bez. 85) entschließen hätte, muß darauf hingewiesen werden, daß die dreiprozentige

sächsische Rente im Jahre 1876 zum Kurse von 69 1/2 Prozent ausgegeben worden ist und daß erst Ende 1884 bei verschiedenen kleineren und größeren Emissionen allmählich der Kurs erreicht worden ist, zu welchem heute die Rentenleihe vergeben wurde.

— Für das Königreich Sachsen steht die Anstellung von Beamten bei der Gewerbe-Inspektion bevor. Die Kgl. Staatsregierung hat früher im Landtage erklären lassen, daß sie der Anstellung weiblicher Beamten in diesem Fache, wenn man mit den anderwärts gemachten Versuchen günstige Erfahrungen machen sollte, nicht entgegen sein wolle. Jetzt ist man gewillt, wenigstens versuchsweise weibliche Beamten bei den Gewerbe-Inspektionen auch bei uns zu verwenden, und da in keinem Landestheile der Provinz der weiblichen Arbeiterinnen so hoch ist wie im Vogtlande, so ist als wahrscheinlich anzunehmen, daß diese Beamtinnen zunächst der Gewerbe-Inspektion Plauen zugewiesen werden.

— Eine Zählung aller Fuhrwerke und Fuhräder auf allen fischalischen Straßen des Königreichs Sachsen hat gestern begonnen. Die Zählung wiederholen sich wöchentlich bis zum Herbst, wobei die Zählstellen wiederholt wechseln. Das Zählergebnis soll als werthvolle statistische Unterlage für Beurtheilung der Lebhaftigkeit des Fahrverkehrs auf den einzelnen Straßenstrecken und für die Bemessung des Verhältnisses zwischen der Verkehrsmenge und den baulichen Unterhaltungslosten der Staatsstraßen dienen. Die letzte derartige Zählung fand Anfang der sechziger Jahre statt.

Döbeln, 16. Juni. In Tannwald in Böhmen wurde der Werkführer Josef Schmidt verhaftet, welcher am Palmsonntag aus dem Contor der Eiler'schen Papierfabrik im benachbarten Lebnitz 250 Mk. gestohlen hatte. Schmidt war s. B. in Lebnitz in Stellung und stand schon damals im Verdacht des Diebstahls.

Leisnig, 16. Juni. Frau Ernestine Horn, welche sich kürzlich durch Aufschießen von Petroleum in die angebrannte Petroleumlampe arg verbrannte, ist den schweren Brandwunden erlegen.

Cotta, 16. Juni. Am Dienstag wurden bei dem 5 Uhr 25 Min. von hier nach Dresden abgehenden Zuge durch den Staatsbahncontroleur Herrn Schmidt nicht weniger als 6 Personen ertappt, die sämmtlich höhere Wagenklassen benutzt hatten, als ihre Fahrkarte angab. Ein Strafmandat von je 6 Mark war die nächste Folge. Ein verdächtigtes Gesicht allerdings machte der betreffende Beamte, als in 4. Klasse ein jedenfalls studienhalber diese Wagenabtheilung benutzender, sehr bekannter Dresdener Maler eine Fahrkarte 1. Klasse aufwies.

Dresden. Die Königin hat sich gestern durch einen Fall im Zimmer eine leichte Verletzung am Kopfe zugezogen. Dieser ist nicht eingetreten. Die Königin kann bereits heute wieder das Bett verlassen.

Dresden. Für die am Sonntag, den 25. Juni d. J. stattfindenden Rennen des Dresdener Renn-Vereins liegen die Rennungen und die Gewichtsnahmen in einer so erfreulichen Stärke vor, daß mit Bestimmtheit auf sehr gute Felder gerechnet werden kann. Nach drei Monat fortlaufendem Sport in Sachsen gilt es am Sonntag, den 25. Juni Abschied nehmen von unserer itzigen geliebten Renn-

Dahn; erst im September werden die Wetrennen des Sports sich wieder hier zusammenfinden, um Augenzeuge der für den 17. September, 1. October und 15. October in Dresden angeordneten hippischen Kämpfe zu sein.

Botfchappel. Auch die Bergleute des Plauenischen Grundes, der Bergler Kohlenhöfche u. sind nunmehr in eine Bewegung getreten. Wahrscheinlich wird es zum Ausstande kommen, da die Betriebsverwaltungen nicht gewillt sind, die Forderungen zu bewilligen.

Handau, 16. Juni. In Seidigs Hotels und Villen trafen zu längerem Aufenthalt ein: Ihre Excellenz Frau Charlemagne-Lover mit Familie aus Philadelphia, Gemahlin des amerikanischen Botschafters in Petersburg, Baron und Baronin v. Hupfingen-Haene aus St. Petersburg, Graf und Gräfin Jolly aus Berlin, Freiherr und Freiin v. Wrede aus Stockholm, Familie von-Hartmann aus Holland, Baron und Baronin v. Ufimowitsch aus St. Petersburg, Familie v. Pacius, Schloß Komno, Baron und Baronin v. Alvensleben, Berlin und Lady Coof, sowie Miss Palmer aus London.

Chemnitz. Wie verbreitet in unseren Tagen noch der Aberglaube ist, bewies die jüngst stattgehabene Verhandlung vor dem Königl. Landgericht Chemnitz gegen die Handarbeitersechse Frau Auguste Gottlobine Schiffer aus Grumbach. Obgleich die Angeklagte schon 16 Mal vorbestraft ist, so stand sie doch in ihrem Wohnorte und in dessen Umgebung als „geschickte Frau“ in hohem Ansehen.

Partha, 16. Juni. Die hiesige städtische Sparcasse erhob den Zinsfuß für Spareinlagen vom 1. October 1899 ab von 3 1/2 auf 3 3/4 %.

Werdau. Ein Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch in einem hiesigen Spinnereibetriebe. Die 21 Jahre alte Wollfäherin Kalfoner aus dem benachbarten Freudenthal wurde beim Auslegen von Wolle auf den Tisch des Kumpelwollens von den Rädchen erfasst und kam so mit der rechten Hand an den im Gange befindlichen Lammour, wobei ihr die Hand bis zum Gelenk zerquetscht und abgerissen wurde.

Werdau. Durch eine eigenthümliche Blutvergiftung ist in einem Orte des Bezirks innerhalb kurzer Zeit ein Schulknabe gestorben. Derselbe war von einer Verwandten aus Versehen mit einem Stück Holz an den Kopf getroffen worden, wodurch eine geringfügige Wunde entstanden war, die aber nach kurzer Zeit tiefe entwickelte.

Reichenbach. Ein sonderbares Testament kam bei der jüngsten Stadtverordneten-Sitzung hieselbst zur Verlesung, das der Diconom Bogt dem Rathe übergeben. Danach sollte die Stadt eine Vogt-Stiftung verwalten und dieselbe bis zur Höhe von 150000 Mark ansammeln.

Eisnerberg. Von der 65,3 Meter hohen Eisnerthalbrücke bei Jocketa hat sich ein bisher unbekannter etwa 30 Jahre alter Mann in die Elster herabgestürzt. Der Mann, der einen starken Schnurrbart gehabt und gut gekleidet gewesen sein soll, war vorher im Hotel zur Bogeländischen Schweiz, wo er frühstückte. Der grauenherregende Sprung von der höchsten Höhe der Brücke herab in die Elster auf der Seite der Dammhöhe wurde von mehreren Personen, die an der Brücke arbeiten, beobachtet.

Aus dem Vogtlande. Da die Krebspest in den vogeländischen Gemüthern schon seit mehreren Jahren tollkühnlich erloschen ist, so haben in der letzten Zeit unflätige Leichensänger und Dohausleger ihre Gemüther theils mit Edelethosen, theils mit russischen Wolgafreden besetzt; diese sind gesund geblieben und geblieben, haben sich auch theilweise schon hart vermehrt.

Leipzig. Eine Tausentmarknote gab am Donnerstag zwei Frauenpersonen in einem größeren Confections-Geschäfte der inneren Stadt, in dem sie für ca. 80 Mark Waaren eingekauft hatten, zum Besten. Die Cassirerin schickte den Schein zum Einwechseln in ein nahegelegenes Bankgeschäft. Dort erwieb sich der Schein als eine sogenannte Blüthe, die den echten Scheinen ziemlich täuschend nachgeahmt war.

Aus dem Reiche. Ueber das gestern telegraphisch aus Stettin gemeldete große Schiffsunglück wird heute ausführlicher berichtet: Das Unglück ereignete sich beim Jähkower Freisbaden und erfolgte in der Weise, daß die beiden etwa 100 Fuß langen Dampfer hier zusammenstießen. Der von Stettin kommende „Bläher“ war im Begriff fortzufahren und der „Pölich“, von der Stadt Pölich kommend, im Begriff anzulegen. Durch falsches Manöuvriren des letzteren wurde der „Bläher“ angerannt und sank nach einigen Minuten.

Stettin. Der Passagierdampfer „Bläher“, mit etwa 60 Passagieren (darunter viele Schulkinder), welcher gestern von hier Ober-abwärts fuhr, hatte bei der Station Jähkower angelegt und war eben im Begriffe weiter zu fahren, als der Passagierdampfer „Pölich“, der auch dort anlegen wollte, den „Bläher“ Vorder traf. „Bläher“ sank augenblicklich. Die Passagiere und die an Land sich befindenden Leute stiegen ein fürchtbares Geschrei aus.

In Graudenz hat zwischen zwei Offizieren der Garnison ein Duell stattgefunden. Ein Leutnant Th. vom 35. Feld-artillerie-Regiment wurde lebensgefährlich verletzt. — Von der Großmutter erkrankt wurde dieser Tage in Pfaffenhofen ein etwa zwei Monate altes Mädchen des Kaufmanns J. Bied. Die hochbetagte Frau hielt das Kind auf dem Arm und trug es im Zimmer herum, als sie einen Schwächeanfall bekam und zu Boden sankte; dabei fiel sie so unkluglich auf das Kind, daß dieses erdrückt wurde.

Vom Ausland. Eine sehr heftige Explosion ist, wie man aus Halifax meldet, in dem Kohlenbergwerk Caladon am Cap Breton erfolgt. Zwanzig Leichen sind bereits hervorgezogen worden. Man fürchtet, daß 120 Personen getödtet worden sind.

Bericht über die öffentl. Sitzung des R. Schöffengerichts zu Wiesbaden am 14. Juni 1899.

1. Die mehrfach vorbestrafte Handarbeitersechse Frau A. verschl. J. geb. L. zu G., die der gerichtlichen Körperverletzung, der Bedrohung und der Uebertretung nach § 261 des RStGB. angeklagt war, wurde der genannten beiden Vergehen für schuldig erachtet und deshalb nach §§ 226, 228a, 241 erwiderten Urtheils zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten 3 Wochen und zur Ertragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Vermischtes.

Die Bauerntracht im Landtage. Der bayrische Landtagsabgeordnete und Führer des bayrischen Bauernbundes, Herr Wieland, erläßt folgende Erklärung: „Verschiedene Leistungen bringen in dem Bericht über den „Landtagsschluß“ die Mitteilung, daß ich Unterzeichneter im „Berktagssanjour“ erschienen sei. Unrichtig ist, daß ich im Berktagssanjour erschienen sei, da ich eine gewöhnliche Sonntagsmontur trug.

Ein Trauerspiel im Bärenkäfig. Die Besucher der Kleyberg-Menagerie in Petersburg waren kürzlich Zeugen eines Entsetzlichen ereignenden Schauspiel. Der Thierbändiger Charles Patti war soeben dabei, ein Bravourstück inmitten der wilden Bestien zu produzieren, als einer seiner Jüglinge, ein riesiger Bär, ihm plötzlich den Gehorsam verweigerte. Das zornige Thier warf seinen Dressur zu Boden, trat mit den Tritten auf ihn herum und begann, dem Bedauernswerten mit den Zähnen das Fleisch vom Körper zu reißen.

Der Sonnenschirm der Radlerin hat nun auch seinen Floß erhalten. Das neueste Produkt der englischen Fahrradindustrie hat an der Lenkstange des Zweirades eine Vorrichtung die den Sonnenschirm hält.

Eine Dauerrede. In Rennes, wo in ein paar Wochen das neue Dreyfus-Gericht tagen soll, ist im Jahre 1815 wohl die längste Beretheldigungsrede vor Gericht gehalten worden, welche die Geschichte der gerichtlichen Beretheldigung zu verzeichnen hat. In der „W. Abb.“ wird darüber berichtet: Als man im Jahre 1815 dem General Traut den Prozeß machte, sprachen seine Beretheldiger vor dem Revisionsrathe in Rennes volle fünf Tage und fünf Nächte nacheinander. Die Ursache dieser ungeheuerlichen Beretheldigung war überaus ernst. Es handelte sich um Tod und Leben, denn, da der General bereits vom Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt war, hätte — nach dem damaligen Gesetze — falls das Urtheil bestätigt worden wäre, dessen Vollziehung seinen Augenblick verschoben werden dürfen.

Wirbelsturm in Amerika. Newyork, 13. Juni. Gestern Abend hat ein Tornato (Wirbelsturm), der furchtbarste, den wir seit 1889 erlebt, die Stadt New-Richmond zerstört und deren Nachbarstädte Hudson, Wola und Sparta schwer heimgesucht. Gegen 6 Uhr, dröhete ein Augenzeuge, verdunkelte sich plötzlich, während das Thermometer rasch fiel und eine drückende Schwüle eintrat, der Horizont; eine riesige schwarze, mehrere Meilen breite, schwere Gewitterwolke kam mit unglaublicher Geschwindigkeit, offenbar vom Wirbelsturm getrieben, auf die Stadt zu. Die Erscheinung war uns aus früheren Katastrophen nicht unbekannt, und als wenige Augenblicke — die ganze Erscheinung hatte kaum 5 Minuten gedauert — später das Pfeifen und Heulen des Sturmes zuerst aus der Ferne, aber rasch sich nähernd, herüber tönte, stürzte sich Alles so schnell als möglich in die Keller, denn wir alle wußten nun, daß ein Tornado über die Stadt hereinbrechen. Aber noch hatte der größte Theil der zweltausend Seelen zählenden Bevölkerung sich nicht in Sicherheit gebracht, als der Orkan bereits heulend und gellend, Alles vor sich niederbrechend und weglegend, über die unglückliche Stadt hinweg, um nicht als einen Schutttrümmern hinter sich zu lassen. Das Ganze hatte nur wenige Augenblicke gedauert, aber von der Stadt war nichts mehr geblieben, als ein einziges Trümmerfeld. Nicht ein einziges Gebäude blieb unberührt. Die Karrenhäuser hatte der Sturm Dächer und Mauern niedergeworfen und unter ihnen Alle begraben, die nicht rechtzeitig die Keller erreicht hatten. Daher die ungeheure Zahl der Opfer. Zur Stunde, wo noch Alles ein Chaos, sind bereits über 150, andere sagen bereits 200 Leichen aus den Trümmern herausgeschafft, während die Zahl der Verwundeten auf über tausend angegeben wird. In einem einzigen Bergnügungsorte wurden 35 Personen erschlagen und über 50 schwer verwundet. Von den Kranken im Hospital konnte nicht einer gerettet werden. Kaum waren wir aus dem Keller herausgelaufen und hatten uns einen Weg durch die Trümmer gebahnt, als wir die nächsten Straßen in schwarze Rauchwolken gehüllt sahen; in einem der Häuser war, Niemand weiß wie, Feuer ausgebrochen, das sich nun in wilder Schnelle der Nachbarschaft mittheilte, und eine Stunde später — von Löschern konnte keine Rede sein — stand die ganze Stadt in Flammen. Das Feuer vernichtete, was der Sturm verschont hatte.

Napoleon als Schulknabe. In einem umfangreichen Buche, das vor Kurzem in Ajaccio erschienen ist, hat ein Corsicaner J. B. Maroogel eine Fülle interessanter Details über Napoleons Jugendzeit gesammelt. Es ist dem künftigen Kaiser in der Schule sehr schlecht gegangen; von allen Seiten wurde er gemittelt, und sein schon früh entwickelter Stolz konnte sich nicht darin finden. In Ajaccio sagt man noch heute „Naboulone“. So nannte er sich auch selbst, als er und sein Bruder Joseph in die Schule gingen. „Naboulone de Bonaparte“, war seine Antwort, wenn er nach seinem Namen gefragt wurde. „Naboulone“ wurde von seinen Mitschülern in „Paille-au-nez“ (Stroh Nase) umgedeutet, ein Beinamen, der dann Hunderte von Malen gebraucht wurde, um den Jungen in Luth zu bringen. Der kleine Napoleon sprach ein schlechtes Französisch und schrieb Hieroglyphen! diese beiden Fehler riefen den Spott der anderen Knaben hervor. Sie beleidigten Corsica und die Corsicaner, um ihn während zu machen. Das gelang ihnen auch vortrefflich; denn schon bei dem geringsten Worte gegen seine Insel wurde der junge

Napoleon wie rasend. Aber auch die gewöhnlichen Redereien konnte er nicht vertragen. Als er einmal eine Seite schrieb, um seine sonderbare Schrift zu verbessern, zupfte ihn sein Nachbar an der Jacke. Ohne einen Moment zu zögern, schlug die kleine „Stroh Nase“ den Knaben zwei Mal mit dem Lineal ins Gesicht. „Dafür sollst Du Arrest bekommen“, erklärte der Lehrer. „Sie können mich elpserren, gewiß, aber ich werde niemals erlauben, daß man Dummkheiten mit mir treibt“, antwortete der Junge mürriß. „Künftig wird Niemand mehr Dummkheiten mit Dir machen“, sagte der Lehrer. In der Regel ging er allein umher, finster und in Gedanken vertieft. Er arbeitete äußerst fleißig. „Woher wissen Sie so viel?“ fragte einmal zu Hause ein Aelterer den künftigen Kaiser, als er noch ein schwächlicher, unbeholfener Junge war. „Weil ich die ganze Zeit über denke“, antwortete er ernst.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 17. Juni 1899.

† **Hamburg.** Nach dem Di. er d. v. preussischen Gesandten unternahm der Kaiser gestern Abend eine Fahrt auf der Alster, die mit dem zahlreichen Admiralen Boote einen prächtigen Anblick gewährte. Am Kaiser-Glaciö beflegte der Kaiser eine Senatsquipage und fuhr unter eruchten Admiralen Rundgebungen der Menschenmenge nach dem Domthor-Parkhofe, von wo die Abreise nach Brunsbüttel 9 1/2 Uhr erfolgte. Im Gefolge des Kaisers befanden sich Graf Walderssee, Graf zu Eulenburg und Prinz v. Senden-Bibran. In Brunsbüttel geht der Kaiser am Bord der „Hohenollern“, um hier der morgigen Ebe- Segelregatta beizuwohnen.

§ **Bernberg.** Auf Anregung des Statistikers Grafen Wilko's wurde ein Verein zur Bekämpfung des Börsen- und Pörsardieles gebildet.

§ **Belgrad.** Die Kämpfe der Ananuten, an denen sich angeblich auch türkische Truppen beteiligt haben sollen, an der serbisch-türkischen Grenze, rufen immer größere Aufregung hervor. Die Regierung beschloß nunmehr die ständige Besetzung der Grenze gegen die Türken durch Truppen, außer der bisherigen Grenzwehr. Von den an den Grenzkämpfen beteiligten serbischen Bauern wurden 7 getödtet, 12 verwundet. Die Türken und Ananuten dagegen hatten 40—50 Tödt und Verwundete. Es gelang ihnen diesmal nicht, alle Gefallenen über die Grenze zurückzubringen. Die serbische Regierung richtete eine energische Note nach Konstantinopel. Die türkische und serbische Regierung werden gemeinsame Maßregeln zur Verhütung neuer Grenzwirren ergreifen.

§ **Haag.** Wie hier zu lautet, erhielt der erste türkische Delegirte, Turhan-Pascha, mehrere dringende Depeschen, worin ihm der Auftrag erteilt wurde, alle Agitationen der Armenier und Jungtürken auf holländischem Boden während der Friedenskonferenz zu verhindern. Sollte die hiesige Regierung auch nur einen Vortrag der im Haag sich aufhaltenden Agitatoren dulden, so würden die türkischen Delegirten sofort abreisen wodurch die Konferenz gelähmt werden würde.

§ **Mizza.** Die Affaire Siletta de San Giuseppe dürfte auf diplomatischem Wege geregelt und der General einfach aus dem französischen Gebiete ausgewiesen werden.

§ **Paris.** Nachdem Poincaré es nicht gelungen ist, sich mit den Radikalen zu verständigen, beabsichtigt er sich gestern

Abend in das Elysee und legte dem Auftrag zur Bildung des Cabinets in die Hände Soubats zurück. Es treten nunmehr Delcassé und Waldeck-Rousson in den Vordergrund. Soubat wird heute die Präsidenten des Senats und der Kammer empfangen und später mit Briffon, Ribot, Méline und anderen politischen Persönlichkeiten conferiren.

† **Paris.** Dem „Echo de Paris“ zufolge verlanbet aus guter Quelle, der Dringensproceß in Rennes werde am 17. Juli beginnen. Die Mitglieder des Kriegesgerichtes seien bereits sämmtlich ernannt.

† **Madrid.** Senat. Auf die Angriffe Almonas antwortete Marschall Blanco, er wolle sich beklagen, daß man die Generale verhinberte, sich zu schlagen. Er wirft der liberalen Regierung vor, sie habe die Friedensbedingungen schon aufgegeben, ehe der Krieg begann. Er erklärte ferner, er hätte sich mit 120000 Mann erhoben und den Krieg fortsetzen müssen. Er habe es nicht gethan, weil er stets ein pflichttreuer Soldat gewesen sei; aber er habe seinen Fehler erkannt und werde ihn sein ganzes Leben bebauern.

§ **Bordeaux.** Das Blatt „France“ veröffentlicht eine Meldung, wonach ein Dampfer, welcher unter englischer Flagge segelte, von der französischen Behörde mit Beschlagnahmt worden ist. Die nähere Untersuchung des Falles habe ergeben, daß der Dampfer 8000 Gewehre an Bord hatte, welche nach Spanien eingeschmuggelt werden sollten, um dort den Erzkühen angeschlossen zu werden.

† **Washington.** Nach einer Depesche des Generals Dits griffen die Philippinen unter Führung Aguinaldos die Amerikaner bei San Fernando an, wurden jedoch mit sehr schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die Amerikaner hatten 14 Verwundete.

† **London.** Der „Times“ wird aus Schanghai vom 16. Juni gemeldet, der Gouverneur von Tschechang habe, wie er selbst telegraphirt, vom Tyngh-Damen die Mitteilung erhalten, daß eine besiedelnde Abgelung der italienischen Forderung beworfen, doch sei die Meldung bis jetzt nicht bestätigt worden. In den Kreisen der einheimischen Beamten in Schanghai, meldet die „Times“ weiter, sei man allgemein der Ansicht, daß die Kriegsvorbereitungen der Kaiserin J'alien sowohl wie den übrigen Mächten Beforgniß eingeflößt haben.

† **London.** Der „Daily Telegraph“ meldet, daß drei Batterien des Royal Regiment of Artillery mit 15 Offizieren und 507 Mann am 15. August Akerfhot verlassen und sich nach Batysmitz (Rital) begeben werden.

§ **London.** Das Blatt „Morning Herald“ meldet aus New York, daß eine große Anzahl von Eltern, deren Söhne in der amerikanischen Armee auf den Philippinen kämpfen, an den Kriegsminister ein: Bittschrift gerichtet haben, worin sie sich beklagen, daß ihre Söhne bestraft worden sind, weil sie in ihren Briefen nach der Heimath sich über gewisse Maßregeln ihrer Offiziere beklagt haben. Der Kriegsminister hat diese Bittschrift ihrem Inhalte nach gütig angenommen.

Fahrplan der Niefer Eisenbahn.

Abfahrt am Akerfshot:	6.30	7.05	7.35	8.10	8.35	8.55	9.12
9.40	10.30	10.55	11.25	11.40	11.55	12.35	12.55
1.15	1.45	2.05	2.45	3.30	4.10	4.40	5.15
5.55	6.30	7.00	7.15	7.40	8.05	8.25	8.45
9.20	10.00.						
Abfahrt am Balmhof:	6.50	7.20	7.50	8.25	8.55	9.15	9.40
10.00	10.40	11.10	11.40	11.55	12.45	1.15	1.45
2.30	3.10	3.40	4.10	4.25	5.00	5.30	6.05
6.45	7.20	7.40	8.05	8.25	8.45	9.10	9.40

Hausbursche,

14—16 Jahre alt, wird gesucht. Zu melden in der Expedition d. Bl.

Beste Duzer Braunkohlen

in allen Sortirungen ab Schiff empfehl' billigst C. F. Härker.

Unsre hellgelbe Wackskernseife,

sparfam im Gebrauch, doch gut schäumend und von großer Reinigungsverkraft, genügt allen Ansprüchen, die man an eine gute Seife stellt. 2 Pfund nur 50 Pfennige. F. W. Thomas & Sohn, Niefa, Hauptstr. 69.

Jonsdorf, Hôtel zum Bad Jonsdorf,

450 Meter über der Ostsee. 200 Schritt v. Bahnhof „Bad Jonsdorf“ der Zittau-Oybin-Jonsd. Eisenbahn. Größtes und elegant eingerichtete Etablissement im Kurorte. Grosser Gesellschafts-Saal, Speise-Saal, 34 Fremden-Zimmer, Centralheizung, Bäder im Hause. Garten mit grossen Colonnaden. Pension für Kurgäste nach Uebereinkunft. Küche und Keller anerkannt vorzüglich. Solide Preise. Fernsprech-Anschluss Amt Zittau No. 186. * Pauline Schlagehan, Besitzerin.

Actienkapital 20 Millionen, Reservefonds 5 Millionen Mark. Errichtet 1856.

Creditanstalt für Industrie und Handel, Filiale Niefa, Kaiser Wilhelmplatz 11.

Alle Arten per 1. Juli 1899 fällige Coupons, Dividendenscheine, verlosste Stücke etc. werden von heute ab ohne jeden Abzug an unserer Casse eingelöst. Niefa, 15. Juni 1899.

Möbel-Fabrik und -Magazin von Hermann Schlegel
Hauptstraße 83 Niefa Hauptstraße 83

empfehl' sein großes Lager fertiger Holz- und Tischler-Wäbel, Spiegel und Stühle, echt und unitt. Gange Anfertigungen vom einfachsten bis zu den feinsten seit am Lager. Verpackung und Sendung nach Auswärts franco.

Eigenes Fabrikat.



Grabiren gratis.

Grabiren gratis.

Massiv goldene Verlobungs- und Trauringe in allen Preislagen empfiehlt Georg Schumann, Goldschmied, Hauptstraße 51. Eigenes Fabrikat.

Neu gegründet.

Neu gegründet.

Photographisches Atelier

Alfred Donner, Wettinerstrasse 24.

Julius Feurich, Leipzig. Königl. Sachs. Hof-Pianofortefabrik. LEIPZIG. Fabrikat ersten Ranges. Feurich Flügel Feurich Pianinos. Vielfach prämiert. Leipzig 1897. allerhöchste Auszeichnung „Königl. Sachs. Staats-Medaille.“

Vertretung in Niefa Bernhard Zeuner, Planolager.

Gegr. 1858. Gegr. 1858. Alfred Herkner. Wettinerstr. 6. Wettinerstr. 6. empfiehlt sein reich assortirtes Lager aller Arten Uhren, Gold- und Silberwaaren bei Bedarf geneigter Beachtung. Streng reelle Bedienung. Verkauf zu billigen Preisen unter Garantie. Reparaturen nur bestens, preiswerth und ebenfalls unter Garantie.

Verpachtung.

In einem großen industriereich u. Erie bei Freiberg, in einem neuerbauten Hof ist Umstände halber eine **Meischerei** sofort zu vermieten und kann vom 1. Juli an übernommen werden. Zu erfragen bei **Julius Schreiber, Neu-Gröba.**

Schokoladen-Geschäft

in bestem Orte der Gegend bei Dresden ist Umstände halber sofort billig zu verkaufen.

Gest. Offerten erbeten unter D. A. 116 an **Kudolf Wasse, Dresden.**

Wohnhaus

mit schönem Garten in ruhiger Lage Rüdernau sofort zu kaufen. Näheres in Rüdernau 24H.

Das Hausgrundstück

Nr. 24 C in Kleinhiemig b. Großhain mit 2 Acker Feld Wiese und Garten ist zu verkaufen. Wohnhaus und Scheune massiv. Näheres beim **Verfasser** dalesb.

Geldinshaus

in **Töbels** mit 2 Geschäftsläden, Einfahrt, Stallung, Nähe der Kasernen, passend für einen kleinen Fleischerei, auch kann Restauration eingerichtet werden, vorzügliche Geschäftslage, bei 18-20000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Auskunft erteilt **Seip in Stauchig.**

Große engl. **Widder-Kaninchen**, echte Hasse, und 2 Paar **Rasse-Tauben** billig zu verkaufen. **Rafanienstr. 76.**

Starker Läufer

steht zu verkaufen **Rüdernau 26 X.**

Pferd-Verkauf.

Auf **Rittergut Schalten** b. Weigig ist ein **starker Däne**, weit überjährig, zu verkaufen.

Billig zu verkaufen ein guter, starker **Rover**. **Reithain Nr. 51.**

Ein moderner **Kindertwagen** ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. **Neu-Weiba 61.**

Ein Wagen,

Sinterlader, wie neu, in billig zu verkaufen **W. Dieltich, Sotilerwitz, Strehla.**

Detectiv

Das **Detectiv** ist ein... (Text partially obscured by image)

MACK'S
PYRAMIDEN
Glanz-Stärke

Neu! Enthält bereits alle nötigen Zusätze zum **Matt u. Glanz**... (Text partially obscured)

Gebr. Rover
alle Sorten finden Sie gut u. billig in Auswahl von über 30 Modellen in allen Preislagen bei **Adolf Richter.**
Nennen auf großer Pahn beim Kaufe gratis.

Herzlicher Dank.

Der unterzeichnete Königl. Sächs. Militär-Verein dankt den geehrten Vereinen und der geehrten Bürger- und Einwohnerschaft zu Riesa für die hohe Ehre, welche ihm durch zahlreiche Beteiligung und durch Schmücken der Häuser am Tage seiner

Standarten-Weihe

zu Theil geworden ist, nochmals herzlichst. Ganz **besonderen Dank** aber den hochgeehrten Herren

Bürgermeister Boeters, Diaconus Burkhardt und Dr. med. Festner

für wohlwollende, gütige Förderung des schönen Festes.

Königl. Sächs. Militär-Verein

„**Artillerie, Pioniere und Train**“, Riesa.

Bekanntmachung.



Das **Schützenfest** in Strehla wird **Sonntag u. Montag, am 2. u. 3. Juli cr.,** auf dem Festplatze am Schützenheim in üblicher Weise abgehalten. Zu regem Besuche des Festplatzes wird ganz ergebenst eingeladen. **Fieranten und Schaubudenbesitzer** wollen sich vorher anmelden.

Die **Schützengesellschaft zu Strehla.**

Burkhardt, Vorstand. Riemming, Kommandant.

Alle fertige

Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Garderobe,

als:

Sommerrmäntel, Sommerpaletots, Herren-, Burschen- und Knabenanzüge, einzelne Jaquets, Hosen und Westen, Waschanzüge, Waschioppen und Blousen, sowie Arbeitshosen und Alles, was in dieses Fach gehört, kauft man in bekannter reeller Qualität zu billigsten Preisen bei

Franz Heinze, Schneidermstr., am Albertplatz.

Premier-

Fahrräder

seit 24 Jahren

Erste

Marko.



Vertreter: **Adolf Richter.**

Besteingerichtete Reparaturwerkstatt. 4000 qm grosse Radfahrbahn.

Die hervorragendsten Landwirthe

der Welt sagen, die **Wassley Grad, Getreidemäher** und **Winder, Heuwender, Rechen von Stahl mit perfekten Rollenlagern** sind die besten. Dieselben sind leichtgängig, schneiden tadellos und haben wenig Abnutzung.

Hauptvertreter und Lieferanten:

Winter & Reichow, Riesa a. Elbe,

Landw. Special-Maschinenfabrik mit elektrischem Betriebe.

Dank.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben **Rudi**, sowie für den überaus reichen, schönen Blumenschmuck sagen wir **Allen herzlichsten Dank.** Riesa, am 18. Juni 1899. **Ernst Espig und Frau.**

Innigen Dank.

Für die zahlreichen Glückwünsche und werthvollen Geschenke, sowie die überraschende Morgenmuff, die uns anlässlich unserer

silbernen Hochzeit

von lieben Verwandten Freunden u. Bekannten zu Theil geworden sind, sagen hierdurch ihren

innigen Dank.

Niedrig, den 15. Juni 1899. **G. Fehrmann und Frau geb. Fischer.**

Hen

wird gefasst und abgeholt, eventl. von der Wiese weg. **Gränberg & Schäfer.**

Kirschen,

täglich 8-10 Körbe, während der Dauer werden im Ganzen oder einzelnen Körben per Kiste zu **kaufen gesucht.** **Obsthalde Kastanienstr. 39** oder am blauen Wagen am **Westener Hof.** Ebenso alle Sorten **Erdbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren** usw.



Beide und billige Bezugsquelle für erhalt. Fahrräder und Zubehörtheile. Vertreter gesucht. Katalog gratis. **H. Crome, Einbeck.**

H. Matjes-Seringe,

soeben eingetroffen empfiehlt **Hilfsg. Paul Holz.**

Gasthof Boritz.

Nächsten Sonntag ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **Rag Weber.**

Gasthaus Gostewitz.

Nächsten Sonntag, als den 18. Juni von Nachmittag 3 Uhr an, großes **Prämien-Vogelschießen.** Empfehle guten selbstgebackenen **Kuchen** und **ff. Kaffee.** Für musikalische Unterhaltung ist georgt. Dazu ladet ganz ergebenst ein **Wilhelm Börner.**

Gasthof Jahnshausen.

Sonntag, den 18. Juni ladet von 4 bis 8 Uhr zum **Tanzverein.**

später zur **Tanzmusik,**

(à Bändchen 80 Pfg.) sowie zu **Erdbeeren** und anderen **guten Kuchen** ganz ergebenst ein **Reinh. Heinze.**

Gasthof Neuken.

Sonntag d. 18. Juni von 4 Uhr an, öffentliche **Tanzmusik.** Dazu ladet ergebenst ein **G. Müller.**

Gasthof Delsitz.

Sonntag, d. 18. Juni öffentl. **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **R. Klug.**

Gasthof Seyda.

Sonntag den 18. Juni 1899 öffentliche **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **H. Schirder.**

Gasthof Pausitz.

Morgen Sonntag, den 18. Juni ladet zu **Kaffee, ff. Kuchen** und **Gierplinsen** freundlichst ein **Ottwald Dettia.**

Gasthof Mergendorf.

Morgen Sonntag ladet zu **Kaffee** und **ff. selbstgebackenen Kuchen** freundlichst ein **Gerhard Thoma.**

Gasthof „Stadt Riesa“ Poppitz.

Morgen Sonntag **Schweinausstegeln,** verbunden mit **Kartbefehter Ballmusik** von 4-7 Uhr **Tanzverein.** Um recht zu freieren Besuch bittet **Julius Haupt.**

Herrlicher Gartenaufenthalt.

Restaurant z. Bürgergarten.

Sonntag, den 18. Juni ladet zu **Kaffee** und **selbstgebackenen Kuchen** u. **guten Bier** ergebenst ein **Ernst Heinze.**

„Eintracht“.

Morgen Sonntag **Spaziergang** nach **Rüdernau.** Treffpunkt 2 Uhr in **Schäfers Restaurant** **Gierzu 2 Beifagen.**

schiffe und die Mitglieder der deutschen und französischen Gesellschaft geladen waren. Der Reichsminister brachte ein Buch auf den deutschen Kaiser und den Präsidenten Loubet aus und laserte später auf die deutsche und französische Marine. Der deutsche Gesandte traut auf das Wohl des Königs von Dänemark, der französische auf die deutsche Marine.

China. Ein Telegramm der „North China Daily News“ aus Peking meldet: In Kien-ning (in der Provinz Jehlen) sind erste Unruhen gegen die Fremden ausgebrochen. Die Kirche und die Missionstationen wurden niedergebrannt. Die Missionare sind nach dem Wege nach Juischow gelegenen Orte King-twa entflohen.

Wahlkreis. Johannesburg, 16. Juni. In einer Versammlung von etwa 5000 Wählern, die gestern Abend hier stattfand, wurden mehrere Resolutionen angenommen, in denen die Vorschläge des Präsidenten Krüger und die Handlungsweise des Volksrates geadelt werden und ferner dem Briten Ausdruck gegeben wird, daß der Präsident und die beiden Kabinetsmitglieder, alle Streitfragen zu regeln. Die Reden, die gehalten wurden, zeigten sich durch ihren gemäßigten Ton aus; unter anderem sagte der Kommandant, Wilson, er würde zwar bis an sein Ende für die Unabhängigkeit des Landes eintreten, man wüsste jedoch Frieden und sei des Krieges und der allgemeinen Aufregung müde.

Nachrichten für Riesa und Welsch.
Dor. a. d. T. (18. Juni) 1899.
In Riesa früh 9 Uhr Predigtgottesdienst (Diakon Barthel); nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst (Hilfsgeistlicher Dertel), beide Gottesdienste in der Trinitatiskirche.
In Welsch früh 8 Uhr Predigtgottesdienst (Hilfsgeistlicher Dertel).
Wochenamt für Riesa und Welsch Hilfsgeistlicher Dertel.
Evang. Männer- und Jünglingsverein.
Abends 8 Uhr im Vereinsloale.

Coupons-Einlösung.

Alle am 1. Juli fälligen Coupons resp. Dividendenscheine und gelösten Stücke gelangen bei mir schon jetzt zur sofortigen Einlösung.

A. Messe, Bankgeschäft.

2000 Arbeiter.

Jährliche Produktion: 30,000 Fahrräder.

Naumanns Fahrräder
„sind die besten!“



Im Jahre 1899: über 105,000 Fahrräder.

Vertreter: **Adolf Richter, Riesa.**

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:

72 100 Personen und 550 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: 173 Millionen Mark.

Gezahlte Versicherungssummen: 118 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich **42 % Dividende.**

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter **Ferdinand Schlegel, Riesa.**

Die Möbelfabrik

von

Johannes Enderlein

Niederlagstr. 2 Riesa Niederlagstr. 2

Möbel, hochfein poliert,

Möbel, sauber gemalt und lackiert, als:

Dessins, Salonschränke, Küchenschränke, Eckschreibtische, Vertikals, Nüstische, Truhen, Anrichtische, Bauernische, Servierische, Stühle, Wandchränken in reichster Auswähl, Kleiderschränke, Wäscheschränke, Bettstellen, Nachtschränken, Waschtische, Küchenschränke, Kleiderische, Blechregentische, Sophasmöbel etc.

Royal
Massey-Harris
Globe
Jones

Grasmäher

Massey-Harris Heuwender
Deutsche
Orig. Osborne
mit Rollenlager,

Globus & Greif
Pferderechen,
Sandschlepprechen,

In Grasmähern halte Lager von über 20 Stück und sind sämtliche mit Einrichtung zum Getreidemähen.

sowie alle anderen landw. Maschinen empfiehlt billigst

H. Stedte, Maschinenfabrik, Kobeln.

Probeflieferung! Günstige Zahlungsbedingungen!



Dr. Thompson's Seifenpulver

Spezial Seife und Gald
Unverderblich und u. Fleckmittel

mit Namen **Dr. Thompson's Seifenpulver**
Vorsicht bei Nachahmungen!
Zu haben in allen besseren Drogerien, Apotheken, etc.
Alleinige Fabrikant: **ERST WIEGLIN & Co. Dresden.**

Am nächsten Morgen war meine erste Arbeit, die Loggleine frisch zu markieren; ich hatte dieselbe während meiner Woche in meine Kajüte geschmuggelt. Die Entfernung zwischen den Knoten kürzte ich beträchtlich, so daß, während der Sand im Glosse lief, eine größere Anzahl ablaufen mußte, als sich abgehaspelt hätten, wenn die Leine richtig gewesen wäre.

Um acht Ulofen, als der Hochbootsmann wieder auf Deck ging, bot ich ihm, das Logg mitzunehmen. Ich folgte ihm bald, sah mich am ganzen Horizont um, als wenn ich auf eifrigste das Wetter studierte, und rief, gerade als Stevens das Deck verlassen wollte, dem Hochbootsmann zu:

„Bitte halten Sie das Logg im Gang; weisen Sie es mindestens jede Stunde.“ Darauf wandte ich mich an Stevens und sagte: „Ich werde mich heute ohne astronomische Beobachtung befehen müssen, bei dem düstern Himmel läßt sich nichts machen.“

„Soll ich es etwa gleich auswerfen?“ rief der Hochbootsmann zurück.

„Haben Sie es während Ihrer Woche gethan?“ erkundigte ich mich bei Stevens.

„Gott bewahre,“ erwiderte dieser, „ich habe keine Wrasse berühren lassen oder überhaupt irgend welchen Befehl gegeben.“

„Gut, dann wollen wir gleich loggen,“ entschied ich; „ich möchte doch wissen, welche Fahrt wir haben.“ Ich reichte Stevens das Glos, und während ich das Loggschiff arrangierte, blühte ich über die Seite und äußerte: „Alle Wetter, es rennt, das läßt sich nicht leugnen.“

„Ich denke, wir werden wohl zehn Knoten machen,“ bemerkte der Mann am Rade.

„Was, zehn? Gut dreizehn werden es sein,“ erwiderte ich.

„Sagen Sie fünfzehn und Sie werden nicht weit davon sein,“ warf der Hochbootsmann ein.

Der Zimmermann sah mächtig auf das Wasser, wagte aber keine Meinung zu äußern; er brummte nur:

„Segeln kann der alte Kasten, das muß man ihm lassen.“

Ich war jetzt das Logg über Bord und rief:

„Umdrehen!“

Die Loggrolle schnurrte in den Händen des Hochbootsmanns, und als Stevens nach Abläufen des Gloses „Stopp!“ schrie, sagte ich die Leine und ließ mich von ihr an das Geländer klemmen, als ob sie mich über Bord zerren wollte.

„Wie viele Knoten, Mr. Stevens? Bitte rufen, die Leine schnelbet mir beinahe ins Fleisch!“

Er setzte das Sandglas nieder, ergriff die Leine da, wo sich der Knoten befand, und fing an zu zählen.

„Fünfzehn!“ brüllte er.

„Fünf alle Wetter!“ rief der Mann am Rade, „das hätte ich doch nicht gedacht!“

Ich sah Stevens triumphierend an, als wollte ich fragen:

„Hast Du das erwartet?“

„Hast ich's nicht genau vorhergesagt? sprachte der Hochbootsmann; ich kenne doch das Schiff; meiner Frau, es sind gut fünfzehn Knoten,“ sagte er hinzu, die Leine noch einmal mit Kennerblick prüfend, „das heißt doch beinahe mit Dampf fahren.“

Die wahre Fahrgeschwindigkeit des „Grosdenor“ betrug

ungefähr neun Knoten, sicher nicht mehr; meine Arbeit an der Leine lohnte sich also ausgezeichnet.

„Nennen Sie fünfzehn, Hochbootsmann, und messen Sie wie gefagt alle Stunden weiter; ich gehe jetzt zum Frühstück.“

Unten angekommen, traf ich Stevens schon in voller Arbeit.

Ich sagte mich zu ihm und benutzte die Gelegenheit, ihm mitzutheilen, daß, wenn der Wind anblies und das Schiff bei seiner gegenwärtigen Fahrgeschwindigkeit bliese, wir hoffen dürften, in 14 Tagen im Golf von Mexiko zu sein.

„Wie kommt denn das auf einmal?“ fragte er auf beiden Seiten lachend; „gestern waren es doch noch drei Wochen.“

„Gewiß und es hätten auch vier sein können,“ antwortete ich, „aber einige Tage solcher Fahrt, wie wir eben haben, machen einen gewaltigen Unterschied in den Berechnungen aus.“

„Wie weit haben wir noch bis zum Golf?“

„Ungefähr ein paar tausend Meilen.“

„So ein paar tausend Meilen; gut, wie rechnen Sie denn da?“

„Nehmen wir die Fahrgeschwindigkeit des Schiffes auf dreizehn Knoten an — — —“

„Dreizehn? es waren doch fünfzehn,“ fiel er mir, mich argwöhnlich ansehend, ins Wort.

„Ja, aber ich kann nicht erwarten, daß es immer fünfzehn bleiben werden. Der halbwegs sicheren Berechnung halber fagen wir also dreizehn. In vierundzwanzig Stunden würden wir dann dreihundertundzwanzig Meilen zurückgelegt haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Rennen zu Dresden.

Sonntag, den 25. Juni 1899, Nachm. 2 Uhr

6 Rennen — M. 15,000 Preise.
 Fahrplan der Souborgs zum Rennplatz ab Hauptbahnhof (Güldhalle).
 Einfahrt: Von 1 Uhr 15 Min. Nachm. ab bis 1 Uhr 35 Min.
 Ausfahrt: Von 5 Uhr 30 Min. Nachm. ab bis 5 Uhr 50 Min.
 Das Secretariat des Dresdener Rennvereins.

Unterleibskrankheiten

H. W. Frenzel
 Riesa, Hauptstraße Nr. 55.

Wer krank ist,
 sich schwach oder sonst unwohl durch Beschwerden fühlt, lese die Beschreibung von der Heilkraft des berühmten **Saunders Stahlbrunnens**, welche nebst ärztlicher Anweisung gratis und franco versendet: Die Verwaltung der **Curia-Heilquelle, Boppard 361.**

Beglückt und beneidet

werden Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint und ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebraucht man nur:

Radebeuler Lilienwilde-Seife
 von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
 A. St. 50 P. bei: Rob. Erdmann, A. B. Hennicke u. F. W. Thomas & Sohn.

Wäschemangeln

besten und solidesten Konstruktion, spielend leicht und ruhig gehend und der Wäsche den schönsten Glanz gebend, liefert billigst unter voller Garantie die Fabrik von

J. O. Thiele, Chemnitz.
 Prämiiert im In- und Ausland.
 Katalogen gratis.
 Alle Mangeln nehme mit in Zahlung.



Wer eine wirklich gute und leicht-nähende Nähmaschine kaufen will, wähle eine **Seidel & Nannmannsche.**

(Über eine Million im Gebrauche.)

Ausführender Vertreter:

Adolf Richter.

Günstigste Abzahlungen.
 Weitgehendste Garantie.
 Billigere Fabrikate ebenfalls am Lager.



Überzeuge Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. August Stukenbrok, Einbeck. Deutschlands größtes Spezial-Fahrrad-Versand-Haus.

Neue und gebrauchte Pianos

Flügel, Harmoniums nur renommierter Fabrik in jeder Preislage, auch auf Abzahlung ohne Preisverhöhung empfiehlt Pianolager u. Versandhaus **Stolzenberg, Dresden**
 Hans-Geyers-Str. 11, 12
 Kapitol v. Kgl. Konservatorium
 über 100 Instrumente zur Auswahl
 — Preisliste gratis. —

Fahrräder,

gute Fabrikate, sowie sämtliche Ersatzteile billig bei **H. Supprian, Uhrmacher, Gläubig.**

NB. Auch habe im Anzuge ein gut gehaltenes 98er Fahrrad preiswerth zu verkaufen **D. O.**

Atelier für Zahnheilkunde und Zahnersatz,

Wettinerstr. 39, 1. Etage,
 des Herrn

Oskar Weller

käuflich übernommen.

Hochachtungsvoll

Franz Kreutz,
 Zahnkünstler.

Despang's Kaffee,

stets frisch geröstet, sorgfältigst zusammengestellte Mischungen, kommen in den Preislagen von:

100, 110, 120,
 140, 160, 180, 200, 250 Pf. pr. Pfd.
 zum Verkauf.

Gebrüder Despang

Kaffee-Rösterei im Grossbetrieb.

Prima-Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Neu: Abends prächtige Beleuchtung durch Bogenlampen.



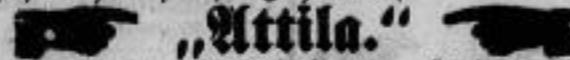
(10 Stunden) nur 5 Mark. Fernrufus

(4000 m groß, geschätzt gelegen.)
 Prachtvolle große Bahn mit Garderobe, Kolonade, 2 praktischen Fernapparaten u. Größte Auswahl erstklassiger Fahrräder. 1

Lagerbestand gegen 100 Räder.
 Billigste Preise. — Feinste Referenzen. — Weitgehendste Garantie.
 Besichtigung gern gestattet.

Adolf Richter, Riesa.

Das solideste, leichtlaufendste Fahrrad ist



„Attila.“
 Drehschmars patentierte Kettenstellung unstrittig die beste der Welt, das patentierte Treibradlager, die während der Fahrt umschaltbare Uebersehung mit nur einer Kette, sowie die verstellbare Lenkstange sind Vorzüge, wie sie kein andres Fabrikat aufzuweisen hat.

Herm. Steudte, Kobeln.

Größtes Lager. Reparaturwerkstatt. Billigste Preise.

Turneranzüge

in nur guten Qualitäten empfiehlt **Franz Geinze,** Schneidermeister, am Albertplatz.

Papierlaternen

in größter Auswahl, **Kinderfahnen,** sächsisch und deutsch, in allen Größen empfiehlt billigst **Gustav Rother,** Papierhandlung 28 Wettinerstr. 22.

Visitenkarten

Verlobungs- u. Vermählungskarten, sowie alle Drucksachen liefert billigst **Gustav Rother, Buchhandlung.**

Möbel,

solid und sauber gearbeitet in größter Auswahl am Lager, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

August Sildebrandt,

Tischlermeister, Riesa, Hauptstraße 51. Banarbeiten werden ebenfalls gut und sauber ausgeführt.



B. Költzsch

Wettinerstrasse 37 neben Hotel Rind empfiehlt sein gewähltes Lager aller Arten

Uhren u. Goldwaaren. Streng solide Preise. Langjährige Garantie.

Reparaturen in garantiert zuverlässiger Ausführung bei billigsten Preisen.

Trauringe

in allen Größen und Preislagen stets am Lager.

B. Költzsch, Uhren- und Goldwaarenhdlg.



Verkaufsstelle in Riesa: Hauptstraße 55.

Waltgott's geläuterter Citronensaft,

anerkannt gutes und wohlschmeckendes Fabrikat für Speisen und als Erfrischungsmittel, empfiehlt **A. B. Heunike**

Bei Bereitung erfrisch. Limonaden: Hochfeinen Himber- und Wilderdorbeer'st. ff. Citronensaft mit und ohne Zucker empfiehlt **Felix Weidenbach.**

Roth- und Weissweine

in großer Auswahl empfiehlt **Ferdinand Schlegel.**

VICTORIA-BRUNNEN

Oberlahnstein/Ems

Natürliches Mineralwasser mehrfach preisgekrönt.

Tafelgetränk des Königl. Niederl. Hofes und vieler anderer Fürstlichkeiten. Niederlage bei **Max Koyser, Riesa a. d. E.**

Richard Fährlich, Riesa, Kastanienstr. 67, Tapezierer- und Decorations-Geschäft.
Gustav Heinrich, Riesa, Pausitzerstr. 26, Bau- und Möbeltischlerei.
Nähmaschinen, nur besten Fabrikat, unter Garantie tadelloser Nähen. A. W. Hofmann.

Beste Verarbeitung = Eleganter Sitz
 sind die Vorzüge meiner Garderoben.

Paul Suchantke, Riesa,

Wettinerstraße 27.

Größtes Specialgeschäft fertiger Herren- und Knaben-Garderoben.

Flickapparat werden gratis verschickt.

Herren-Anzüge	7 bis 30 Mk.
Commer-Paletots	9 bis 25 "
Kod-Anzüge	20 bis 36 "
Kadfahrer-Anzüge	12,50 bis 25 "
Burschen-Anzüge	5 bis 25 "
Knaben-Anzüge	1 1/2 bis 9 "
Maschinen-Anzüge	2,80 "
Stoffhosen	3 bis 12 "
Arbeits-hosen	98 Pf. bis 3,50 "

Hôtel Wettiner Hof.

Sonntag und Montag, den 18. und 19. Juni, concertiren

Oscar Junghähnel's

humoristische Sänger.

Neue, nie gehörte Original-Darbietungen. Saubere, hochfeine Costüme.
 Elegantes, decentes Auftreten.

Wer lachen will, komme.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
 Billets à 40 Pfg. sind im Hotel zu haben.
 Hochachtungsvoll H. Richter.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 18. Juni a c von 4 Uhr an

starkbesetzte öffentliche Ballmusik.
 Es ladet freundlichst ein W. Große.

Gröba. Hafen-Restaurant. Gröba.

Sonntag, den 18. Juni a c.

grosses Frühschoppen-Concert

vom Stadtmusikchor Riesa Anfang 1/2 11 Uhr.
 Ergebenst laden ein Director Hofmann, Paul Sewald.

Gasthof Münchritz.

Sonntag, den 18. Juni

Großes Militär-Garten-Concert mit darauffolgendem Ball,

von der gesammten Capelle des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 32, wozu ergebenst einladen
 D. Wüthrich, W. Wahrmann.
 Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Gasthof Zeithain.

Sonntag, den 18. Juni

Grosses Militair-Concert

vom Musikcorps des Reg. Sächs. 7. Inf.-Regiments „Prinz Georg“ Nr. 106, unter Leitung seines Dirigenten Herrn J. D. Wüthrich. (Orchester 40 Mann)
Programm. 1. Theil: 1. Unter der Friedensflagge, preisgekr. Militärmarsch von A. Komowicki 2. Ouverture z. Op. „Oberon, König der Elfen“ von C. W. von Weber. 3. Melobien aus Siegfried Wagners Oper: „Der Nibelungen“, bearbeitet von J. D. Wüthrich. 4. Blumengeflüster, Charakterbild von H. von Blon. 5. Aubade printanière (Frühlings-Mädchen) von P. Lacombe. — 2. Theil: 6. Ouverture z. Op. „Lohengrin“ von R. Wagner. 7. Das Herz am Rhein (Lied), Solo fürposaune von W. Hill 8. Großes musikalisches Wandel-Panorama, Potpourri von P. Linke 9. Eine Parade der Leipziger Garnison: Präsentiermarsch Ledes zum Parademarsch Ledesmarsch, Parademarsch des 106., 107., 134 und 179. Inf.-Regts. und des 18. Ulanen-Regiments.

Hierauf folgt Ball für die Besucher.

Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pfg.

Dazu laden freundlichst ein G. Wüthrich, G. Jentsch.

Diesbar, Rosengarten.

Sonntag, den 18. Juni, zum Rosenfest

großes Extra-Concert und Ball,
 Anfang 1/2 4 Uhr,
 wozu ergebenst einladen Hofmann, Stadtmusikdirector, Gerß.

Große öffentliche Volksversammlung

auf dem Grundst. des Herrn Koch in Oberfen. Sonntag Nachmittag 2 Uhr.
 Referent: Landtagsabgeordneter G. Goldstein aus Baida. Der Einberufer.

STADT-PARK.

Sonntag, den 18. Juni, von 11 Uhr ab

grosses Frühschoppenconcert

vom Riesaer Stadtmusikchor. Entree 15 Pf.
 Um gütigen Zuspruch bitten Hochachtungsvoll

Albert Schulze, F. Hofmann.

Stadtpark Riesa.

Das herrliche Parkrestaurant wird dem geehrten Publikum zum Besuch bestens empfohlen.

Angenehmer Aufenthalt! Vorz. Bewirthung!

Hôtel Höpfner.

Sonntag, den 18. Juni von Nachmittag 5 Uhr an

Ballmusik

(Tanztour 10 Pf.),

wozu einladet

Robert Höpfner.

Schützenhaus Riesa.

Sonntag, den 18. Juni, von 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Dazu ladet freundlichst ein

G. Engel.

Gasthof gute Quelle. Riesa Gasthof gute Quelle.

Sonntag, den 18. Juni

Kaffee und selbstgebackenen Kuchen.

Gleichzeitig empfehle meine neu restaurirten Localitäten, Gesellschaftszimmer, Fremdenzimmer, sowie meinen neu restaurirten Garten und Colonnaden.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet Eduard Müller.

Achtung. Poeten-Restaurant. Achtung.

Morgen Sonntag, den 18. Juni von Nachmittag 3 Uhr an

Schweinauskegeln.

Die 3 besten Spieler noch je eine Extra-Prämie.
 Werden dabei mit ff. Speisen und Getränken, sowie mit Kaffee und Gebäckem bestens aufwarten und laden hierzu alle Freunde und Bekannten ergebenst ein.
 G. Gartenkämpfer und Frau.

Bergners Restaurant u. Café

6 Kaiser-Wilhelmsplatz 6

empfehle seine bekannten warmen Speisen, stets frische Biere und Weine ff. Angulinerbräu. Abendstamm von 8 Uhr an: echt ungarisch, Goulasch. Gleichzeitig empfehle heute Abend hochfeiner Leipziger Speckhuden und rein täglich frisches Kaffeegebäck ff. Erdbeer mit Klagsohnen. Um gütigen Besuch bitten Hochachtungsvoll Alfred Bergner.

Restaurant Feldschlösschen.

Gewerblicher Ausflug in nächster Nähe.

H. Thiemig.

Restaurant Kleines Kuffenhaus.

Morgen Sonntag empfehle ff. Gebäck und selbstgebackenen Kuchen (Kiesbrotchen). Gute kalte Küche. ff. Bier. Div. Weine.
 Ergebenst ladet ein Paul Barth.

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 18. Juni

öffentliche Tanzmusik,

von 4 bis 7 Uhr Tanzverein, auf Wunsch Entree.

Ergebenst ladet ein

H. Runge.

NB. Bequeme Dampfschiffs-Verbindung.

Kaufmann
 sucht per 1. Juli freundl. möbl. Zimmer
 ev. mit Schlaf-Cabinet. Best. Angebote
 mit Preis unter C. No. 4 an die Exped.
 d. Bl. erbeten.

Schlafstelle frei Kastanienstraße 13, 1. Et., r.

Schlafstelle frei Kastanienstraße 26, 1. Et.

2 Schlafstellen frei Schulstraße 7, part., l.

1 Schlafstelle zu vermieten
 Kaiser Wilhelmsplatz Nr. 6, 3. Et., Vorderb.

Freundliche separate Schlafstelle zu ver-
 mieten Bergstraße 2, 1. Et., l.

2 anständige Herren können freundliche
 Schlafstelle erhalten Neu-Weber 56 B.

3 Zimmer, freundlich möblirt, zu vermieten.
 Bismarckstraße Nr. 26, 1. Et.

Eine Unterstube und eine Oberstube
 sind zu vermieten, 1. October zu beziehen
 in Nöbberau 27 G.

Ein Laden mit Wohnung, zu jedem
 Geschäft passend, ist zu vermieten und am
 1. October bezugsbar bei Gustav Kleine,
 Sebba, am Hofenrestaurant.

Im neuerbauten Armenhause zu Glaubitz
 ist eine Wohnung zu vermieten, dieselbe kann sofort oder später
 bezogen werden. Der Ortsarmenverband.
 Benutzig.

Darlehen von Mk. 200 an erhal-
 ten sichere Leute diskret
 bei sofortiger Einzahlung durch
 C. Grimm, Frankfurt a. M., Hofstr. 49.
 Retourmarke beifügen.

Aufwartung.
 Für jeden Sonnabend wird auf einige Stunden
 eine Frau oder Mädchen zum Scheuern gesucht
 Weststraße 2, 1. Etg. r.

Ein junges, anständiges
 Mädchen,
 welches Plätten und etwas Kochen kann, sucht
 bis 1. August in best. Hause Stellung. Wtpe.
 Off. erb. in die Exp. d. Bl. unter 200 R.

Ein ehrliches und fleißiges
 Mädchen
 wird zum 1. Juli oder später zu mieten ge-
 sucht. Hermann Geiser, Baderstr., Nöbberau.

Ein Mädchen,
 möglichst nachmittags schulfrei, zu 2 Kindern
 gesucht. Schützenstr. 9, part.

Suche für sofort ein anständiges u. sauberes
Küchenmädchen,
 welchem Gelegenheit geboten ist, sich im Kochen
 mit auszubilden, desgleichen per 15. Juli ein
 freundliches und ehrliches

Hausmädchen.
 Restaurant „Meierei“ im Lößnitzgrund.
 O. Saunig.

Näheres zu erfahren in der Buchhandlung
 von Julius Plänitz, Riesa.

Küchenmädchen
 für Offiziercasino Zeithain bei gutem Lohn
 sofort gesucht. Herrmann,
 Zeithain Übungsplatz.

Ein Mädchen
 aus besserem Stande, welches Ostern die Schule
 verlassen hat, sucht Stelle als Kindermädchen
 bei guter Behandlung. Antritt 1. Juli.
 Wertige Offerten sind niederzuliegen in der
 Expedition d. Bl. unter „Mädchen“.

Auktion.

Montag, den 19. und event. Dienstag, den 20. Juni cr. von je
 vorm. 9 Uhr ab, gelangen im Grundstücke Elbstraße Nr. 8 hieselbst die
 nachstehend verzeichneten, zur Verdingen Kontraktweise gehörigen Gegenstände durch Unter-
 zeichneten öffentlich nach dem Meistgebot gegen sofortige Barzahlung zur Verdingung:
 2 Decimalwagen, 1 Stodwagen, 1 K. Lastwagen, 1 Lastwagen, 1 Reinschlitten, 1 Kasten-
 schlitten, 1 weisp. und 1 einsp. Aufschlitz, 1 Pflug, 1 Faden, 2 Eggen, 1 Krimmer,
 1 Häckselmaschine, 1 Jauchenvolle, 3 Hahndiele, 3 Radelarren, 11 Kohlenarren, Steinböde,
 1 Partie neue und gebrauchte Kohlenböde leere Böde, Reste von Steinlohlen, Briquettes, Kug-
 und Brennholz, 1 Posten Kohlenanzünder, 1 Partie Mi-Eisen, 1 gr. Partie neue Thonplatten
 zu Fußbodenbelag, 1 gr. Doppelschreibpult, 1 eiserner Geldschrank, 1 st. Vächerkrant und
 ein. andere Möbel, 1 Repers Cond. Ver. III. Aufz., 1 Vächer Sammlung (deutsche Klassiker u.
 v. K., in Prachtband) u. v. K. u. K.
 Riesa. C. Näge, verpfl. Auktionator und Taxator.

Schaf = Auktion.

Am Dienstag, den 20. d. M., von 1 Uhr Nachmittags ab werden
 auf der Rittergutschäferei zu Reinitz circa 80 Stück mit Körnern
 gut gemästete vorzügl. engl. Lämmer öffentlich meistbietend nach den
 vor der Auktion bekannt gegebenen Bedingungen verkauft.
 Schmidt, Pächter.

R. WOLF
 Magdeburg - Suckau.
 Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.
Locomobilen
 mit ausziehbaren Röhrenkesseln,
 von 4 bis 200 Pferdekraft,
 sparsame Betriebsmaschinen
 für Industrie
 und Landwirtschaft.
 Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel,
 Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
 Bedeutender Export nach allen Welttheilen.

6000 G ld. Gewinne auf nur 78030 Loose
 4. Thüringische Kirchenbau-
**Geld-
 Lotterie**
 Grösster Gewinn ev. 75000 M.
 Eine Prämie von 50000 „
 Erster Hauptgewinn 25000 „ etc.
 Auf 10 Loose ein Freilos!
 zur Restaurierung der Lößnitzkirche
 zu Kötzschenburg in Franken.
 Haupt-Ziehung am 8. Juli 1899
 Loose à M. 3,30 (Porto und Liste 30 Pfg. extra) auch gegen Nachnahme
 empfiehlt und
 versendet **Carl Heintze in Gotha**
 und zu haben hier am Orte bei allen durch Aushang kenntlichen Verkaufsstellen.

Von **Donnerstag, den 22. d. M.** ab steht
 ein feißiger Transport bester
Ardenner Arbeitspferde
 — leichten, mittleren und schweren Schlags — in großer
 Auswahl, sowie auch dänische Arbeitspferde, Dith-
 marsche und Holsteiner Wagenpferde bei mir hier
 zum Verkauf.
H. Strehle, Ditsch.

Buchdruckerei
Stereotypie
Verlag
Buchbinderel
Perforiranstalt

Langer & Winterlich
 (T. Langer und H. Schmidt)
 Kastanienstrasse Nr. 59 **RIESA** Kastanienstrasse Nr. 59,
Geschmackvolle Drucksachen
 als:
 Rechnungs- und sonstige kaufmännische Formulare,
 Circulare, Zeitungs-Beilagen, Prospekte, Preislisten,
 Cataloge, Broschüren etc. etc.
 werden in kurzer Zeit und zu den billigsten Preisen geliefert.

Zum 1. Juli oder 1. August suche ich ein
Dienstmädchen.
 Frau Stadtrath Dr. Wegelin.

Ein fleißiges und ehrliches
Mädchen
 wird bis spätestens 1. August a. c. zu mieten
 gesucht Hauptstraße 29.

Ernstgemeint!

Junger Mann, 25 Jahre, von angenehmem
 Aussehen, Gastwirthschaftslehre, welcher das väter-
 liche Geschäft übernehmen soll, wünscht die
 Bekanntschaft eines wirthsch. erzogenen
 Mädchens mit Vermögen, zwecks baldiger
 Heirat. Ernstgemeint Offerten unter E.
 B. 29 an d. Ann-Exped. O. Nähler,
 Nöbberau.

Gesucht
 wird für den Sohn achtbarer Eltern, welcher
 Schüler der höheren Bürgerschule war, bis
 1. Juli cr. hier eine Lehrstelle (Contor) Nöb.
 Bismarckstraße 23 I.

**Ernte-Knechte und
 Ernte-Mägde**
 hat abzugeben Otto Schulle,
 Bureau, Bettinerstraße 2.

Bitte die Herrschaften, die diesjährigen
Ernte-Arbeiter
 recht bald zu bestellen, damit ich Jedem gerecht
 werden kann. Vermietungs-Bureau
 F. Dachs, Schulstr., Post Dobrslug.

Tüchtige Maurer
 werden sofort zu dauernder Beschäftigung an-
 genommen bei
 W. Os. Helm, Baumstr., Riesa.

Für Kranken-Versicherung werden solvente
 Herren als

General-Agenten
 ange stellt. Höchste Bezüge. Kautions bevorzugt.
 Off. W. 735 an Oasenstein & Vog-
 ler, A.-G., Leipzig.

Mehrere tüchtige
Tischler
 finden bei hoch. Lohn dauernde Stellung.
 Ditsch, Bernegrosch & Georgi.

Geschirrführer
 wird zum sofortigen Antritt geucht
 Dampfzegielei Zeithain.

JAVOL
 Was kann für ein Haar!
 Javol verleiht dem Haare vollkommene
 Schönheit, macht es sammetweich, herrlich
 äppig und vollausstrahlend. Infolge seiner
 besonderen Eigenschaften erhält es die
 natürliche Farbe der Haare bis ins hohe
 Alter, beugt der Ergrauung vor und
 hemmt diese. Preis per Flasche M. 2.—.
 Zu haben in allen feineren Parfümerien,
 Drogerien, auch in den Apotheken.
 In Riesa zu haben bei A. B. Hennicke,
 Drogerie, Paul Blumenschein, Friseur.

**Rheumatismus
 und Asthma.**
 Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krank-
 heit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht
 verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem
 Uebel befreit und sende meinen leidenden Mit-
 menschen auf Verlangen gerne umsonst und
 postfrei Broschüre über meine Heilung.
 Klingenthal i. Sach.
 Ernst Hess.

Wahl-Krone
 liefert billig unter Garantie die besten
 Glas- & Messer-
 Werkzeuge für I. G. Cataloge frei

und während des Schlafes hatte er die Kunst des Tressens gründlich erlernt, war überhaupt schon vorher ein guter Schläfer gewesen und fand nun da, wie aus Warner gemeldet, so will und ruhig, daß ihn Jeder beneidete.

Der Schlaf wurde. — Alles stürzte nach der Schelle: Sepp hatte den Rosenkranz abgehoben. Er war vor Schreck gleich wie der Tod, denn es war gegen seinen Willen geschehen, nur die Schelle wollte er treffen. Der Bauer hatte sich bei diesem Anfall sofort hinter Heizungsbüchel, ging zu den Schlingen und jagte:

„Kommt, wir geh'n nach Haus.“

„Warum denn, Bauer?“ meinte Frau Elisabeth laut.
„Will mich nicht verschrecken lassen; der Sepp hat mich abgeholt.“

Dies ward reich vor Freude und Angst zugleich. Der Rosenkranz aber lag sie Mauer an und jagte:

„Er guckt noch Dir, Frau; die Leute pflegen oben und hören sich damit; aber ich sage Dir: eher versiecht der Maul vor dem Rosenhof, ehe Du dein Weib wählst! Bei Gott's Will!“

Es war kein höchster Schauer. — Er hob wieder die Hand, schielte voraus und — was sollten sie machen? — sie folgten ihm nach dem Rosenhof, Loni und die Mutter mit unerschrockenen Blicken.

Das Schicksal war bald darauf zu Ende. Sepp ward zum Schelvenbündel ausgerufen, mit der silbernen Kette geehrt und bekam 50 funkenheller Silberstücke, von denen er aber den größten Theil gleich in Wien für Lebensmittel auslegte. Man trauet, man jagt, man lechzt den kühnen Schelvenbündel an. Da erkrankte sich Sepp in seinem Gläubersack der Gehirnen; er war in einem Augenblick nicht mehr.

„Ich wußte ja“, rief er, „auch zu den Winkeln!“

„Dachler mach Dir keine Sorgen mehr“, meinte Loni aus dem Hause, „dein Bauer ist reich und hat dich wohl bei sich abgeholt. Ich hab' lang genug Schelvenbündel gemacht! Wohl Sepp!“

Und Sepp trauet, trauet und trauet, und — zum ersten Mal in seinem Leben war der Sold so nützlicher Dacheil bewendet. So kam er zu andern Dingen auf den Hof, Loni und Frau Elisabeth waren nicht schüchtern, Loni aber kam zu ihm, als sie eben den Kopf auf die Fensterbank lehnte, über den wunderlichen Tag nachdachte:

„Sepp, wann dich in Wien vor dem Bauer, er war nur die halbe Nacht zu Bett und hat auf dich geschrien. Geh' ihm aus dem Weg, Sepp!“

„Wag' mit, Loni.“

Der Bauer sah ihn todtlich an:
„Du kommst er auch hin.“
Der Bauer stand in der Thür.
„Geh' heim, Du“, sagte er ruhig, „hab' mit Dir zu tun.“

„Geh' heim, Du“, sagte er ruhig, „hab' mit Dir zu tun.“

„Geh' heim!“

Der Bauer summelte sich, denn begann er:
„Sepp, 's wird mir schwer, Du hast mich Leben gerettet und michem Kind; hier, — nimm ein' Ordnen, mach dich heimlich heimlich, denn aus dem Hof magst' raus, das geht mir anders an der Best' willer.“ Damit hatte er ihm zehn Hundertmarkstücke auf die Handtasche gelegt.

„Du wählst mir Geld für meine Thät? — Schämst dich mit Bauer? — Ich sag' nur, was ich weiß, was ich haben gesehen hat, gleiches, was es auch ist; dafür nehme ich keine Vergütung. Galt ich dich gewollt, so leig'st Du mir ja in den Mund. Du sagst: „Hochzeit, was Du willst“

Sepp, ich geh' Dir.“ War ich unerschrocken, so hätte ich schon dasmal sagen können: „Bauer, ich will kein Geld und kein Gut vom Rosenhof, das Heil Deinem Loni.“ Ich mir was Besseres, als mir die Loni, denn wir sind uns lange, lange, herzlich gut.“

„Es ist besser, Sepp, daß Du's mit gehst, ich brauch' es Dir dann mit abzuschlagen.“

„Das hättest gefasst?“

„Wie heut! O'rad deshalb magst' fort. Die Leute pflegen mich, daß ich mein Weib einm' Nacht an den Hals werf.“

„Und um der Zeit willst' mich nicht unglücklich machen?“

„Ich wußt!“

„Du magst' mit, wenn Du mit willst. Vor vierzehn Tag hättest' anders mit mir gesprochen, aber heut — ! Na, ich hab' halt 'nen dummen Streich gemacht, daß ich dich abgeholt; 's war aber dasoll, mit Absicht.“

Der Bauer ward ruhig:

„Glaub' mir, daß 's darum ist. Ich hab' schon vor dem geseh't.“

„Kannst' Dein Wort mit ändern, Bauer?“

„Nein, Sepp, ich hab' geschworen beim Heil Gottes, eher mag' Bräutigam im Hellen vom Hosiher verlassen, ehe ich ein Wort zurückneh.“

„Dein Weib, Bauer!“

„Kann' Deinen Sohn und geh' in Frieden.“

„Das ist, was' dich nicht geruen. Ah!“

Er schritt nach seiner Kammer, um seine Sachen zusammenzulegen.

Frau Elisabeth und Loni waren sitzend zu setzen. Die Thürner peinigten den treuen Darschen aus den Augen in den Koffer hinein, in den er seine Sachen packte. Da schaute er sich um und sah eine Frau an seinen Hals:

„Sepp, mein Sepp, ich hielt' Dich neu; glaub'st', ich nehme halt' keinen andern Mann. Hoff' das Beste, der Bauer's Sinn kann' sich noch ändern.“

„Loni, erwiderte er ruhig, „Du bist mein Alles, ich seh' dich doch zuweilen verlassen. Du hast' recht, Gott wird wohl machen!“

(Fortsetzung folgt.)

Alle Liebe ruhet nicht.

Angst sind verhöhnt die Augen heiter Augen.
Die Thränen fort, denn ich mein Herz gesungen.
Das Herz ist hell, wie Schnee auf Schnee.
Und nicht mehr bistest' sie in Eadem junges.
Die Händer sind verbannt, die die so tadelnd,
So glückselig von Mühen der Lippen klingen.
Doch wenn ich tief' die in die Augen blickt,
So dirn mit op'ge Schicksel aufgezogen.
So unsre Jungen tadeln' ich nicht jehende
Und halt' die Hand mit Bekannten aufzogen.
Jul. Stern.

Teufel und Staatsprediger.

Alle Menschen sind leicht als Vögel, was man ihnen lehrt, so werden alle Kapellen, Kirchen und aller Leute Hören pflichtig sein.
Liebe ist Qualität —
Dorum lebte, lobt:
Vor dem Stachel der Liebe
Das Kind, das Kind!
Eust. Reichert.
Bemerkung: Ein einziges Spiel; aber nicht in der Welt möglich so leicht.
Reichert.

Erzähler an der Elbe.

Velletr. Gratisbeilage zum „Niescher Tageblatt“.

Nr. 24.

Nieschen, den 17. Juni 1899.

24. Jahrg.

Der Rosenhof.

Eine Erzählung aus den Bergen von Carl Cassan.

(Fortsetzung.)

„Gott sei Dank, mein Sohn, daß Du wieder da bist! Aber warum kommst Du so spät?“

Er erzählte Alles.

Die alte Frau aber hatte schon geistig den Hüh gebedt und meinte nur:

„Weil Sepp, hast' doch wohl Hunger?“

„Ja, Mutter, verstockt.“

Und er langte schnell zu den drei kalten Ros.

Das Wohl war beendet. Lange noch sahen Mutter und Sohn bellannen und geben ihrer Besorgnis gegenseitig Ausdruck, daß Martin Straffer, der Rosenbauer, nie seine Einwilligung zu einer Verbindung zwischen Sepp und Loni geben würde.

„Er hatte einen Halblest, ich kenne ihn!“ sagte die alte ersehnte Frau in großer Erregung. „Ich hätte Dir auch abgerathen, Dein Herz gegen Loni zu bewahren, hättest Du mich um Rath gefragt. Als es aber geschah, me, daß sie Euch gelunden, so wärst' gesamt gewesen, Euch zu trennen.“

„Sollte ich denn nichts erreichen können?“

„Man muß es abwarten, Sepp; morgen ist auch noch ein Tag. Geht' nach, mein Junge; Dein Lager in Deiner Kammer ist nicht berechtigt! Schloß' wohl!“

„Schloß' wohl, Mutter; lassen wir das Beste.“

Aber der Schlaf ließ ihn.

Morgen war Sepp schon wieder früh auf und in seinen Gedanken. Wie dem nachfolgenden Darschen die grauen Knochen und die bunten Zwickstrümpfe neben der Aedenjappe schon standen!

„Bist' Gott, o Mutter.“ sagte er nehmlich, „ich geh' auf den Rosenhof.“

„Geh' mit Gott, mein Junge.“

Im Rosenhof war schon Alles auf den Beinen. Der Darsche hatte den Arm eingeschnitten und gesagt, der Darsch habe weiter nicht zu bedeuten und würde vorgehlich helfen; man solle die Nacht über aus Mangel an Licht mit kaltem Wasser kühlen. So war denn Loni die ganze Nacht außerblich, hatte von dem Felsenbau vor dem Hofe das eiskalte Wasser geschöpft und das kalte Arm gekühlt. Jetzt schloß' mente der Kunde ein wenig.

Die Mutter hatte ihr den Bescheid kurz erzählt und mit einem gewissen Stolze hatte sie bemerkt, daß Sepp, ihr Sepp, dem Bauer das Leben gerettet habe.

Der Junge, mit dem sich ihre Gedanken noch eben beschäftigten, trat ein. Freudig, jedoch leise, damit der Bauer nicht erwache, begrüßte sie Sepp, und Beide drückten sich ruhig die Hände. Ein gegenseitiger Blick überzeugte sie, daß ihr Verschicksel nach der langen Trennung doch dasselbe geblieben sei.

Da hier nicht der Ort zu langen Auseinandersetzungen war, so schickte Loni noch dem Auslausch einiger Worte:

„Wir sehen uns heute noch wieder, Sepp, bleib' Du bei ihm, bis er erwacht, ich will mich jetzt auch ein wenig hinlegen; hernach kommt noch das Rührerlein und ihr Kind ab,

wenn Du den Bauer auf dem Feld betreiben magst, denn es geht halt viel zu thun.“

„Du bleibst allemal doch mein Gut.“ schickte er darauf dem geliebten Mädchen zu, „weil's auch kommt. Wie bleib' Du heut' bist! Bleib' geist' glücklich!“

Wie würde ihm nach einem freundlichen zu und verschwand. Er aber setzte sich nachdenklich am Lager des Kranken nieder. Da fiel ihm sein eigenes Krankenlager wieder ein, wie er im Krankenlager gelegen und sich in einem Stillsitzen gefühlt, in dem Loni als Königin mit einem goldenen Diadem auf dem Haupte prangte. Und dann war er erwacht und hatte den freundlichen Darsche wie die kernige Schwägerin gesehen, hatte getrunken und war dann wieder einschlummert. So ging es wohl vierzehn Tage lang, bis endlich die Stunde anfang zu heilen und das Bewußtsein nicht mehr schlummerte. Aber nicht ruhiger hatte er sich können; die Unfähigkeit hatte ihn zuerst gequält, und daß er Loni nicht schreiben durfte. Auch an dem Feigen dachte er und daß die Dankbarkeit fast so hellen sei, wie die Frau und Loni der Mühsal im Krankenlager. Ja, so ein Krankenlager war für einen gefunden Kranken doch etwas ganz Schreckliches! Da, ungeduldig genug würde der Bauer auch wohl sein. — Jetzt sagte er sich:

„Was' wohl trüben, Bauer?“ sagte Sepp ruhig.

„Ja.“

„Er wollte ihm Wasser mit Glühwein.“

„Doch viele Schmerzen?“

„Jetzt kam der Kunde zu sich.“

„'s geht halt wohl.“ erwiderte er, und ein mildes Scheln glug über das Gesicht wenig bewegliche Gesicht. „gut, daß Du da bist, mein Bauer, spielen für vierzehn Tag; 's geht schon nicht anders.“

„Mit Alles nach Deinem Willen schaffen, Bauer.“

„Glaub'!“

Sepp aber glug seinem Gedanken nach. Ja, er wollte gern den Bauer nur spielen, weilste er auch nicht auf Haus und Hof, Geld und Gut, das dem Loni bleiben mochte; er wollte nur den größten Schatz des Rosenhofes, die Loni; sie würde sich schon mit ihm in die Verschickung schicken, wenn nur der Bauer einwilligte.

Nicht solchen Gedanken kam denn auch die Mutter und über Sepp ab.

„Wann Frühmahl' est' die, Sepp“, sagte Frau Elisabeth freundlich, „das Geduld wartet schon auf den neuen Herrn.“

„'s ist noch Zeit, Bauer; haltet den Arm nur recht kühl; mach' auch wohl wieder etwas Kräfte auflegen. So!“

„Du kennst, Sepp.“

„Das Verschickung selber genug beh; ein Jahr und drei Monate im Darsche, 's ist halt kein Spaß!“

„Nein, Gott sei mir Dank, daß g'rad Du den Weg kennst! Wir noch geschicklich von der langen Krankheit?“

„Ein wenig, Bauerin.“

„Wie leicht hätten dich denn aber die wilden Wärme mit fortzählen können und es hätte jauch' Darschen gegeben!“

„Dorum dachte ich mir, Bauerin; ich meinet, ich müßt' so handeln und mit andern.“

„Gut Dank, Sepp, laus'end Dank, Du hast' mir den

Man, meinen Kindern den Vater erhalten, Jeder hätte mit gehen und auch mit gekannt.“
Und sie sie wußte mit Stolz auf den städtischen Burgen.
Er aber meinte:
„Der Gott, Bäuerin, der sie Kraft gab, die Hoff' zu haben. Aber's Was wird soll!“
Er ging davon; sie sah ihm freundlich nach:
„Ist habe! Ist eine Mann für die Doul, wenn er mit ein Recht wahr!“

Nach drei Tagen war der Bauer wieder blick bei Gnanen; Sepp sah am Fenster und sah, als er gerufen ward. Das Gesicht sah ihn gern, denn er war sanfter wie der Bauer und wohl gerichtet. Das Gewann ihm alle Herzen und jeder redete nur Gutes von ihm.

Der Bauer erklärte Sepp die unversichtliche rechte Hand:
„Hoh nachmals Doul, Sepp, für Alles, was Du gethan. Was hast die drei letzten Tag gemacht?“

„Die zwei Bieren an Gerwanger Weg hab ich lassen bängen und pflügen und mit Winterkorn besäen, die lange Reite hab ich bauen lassen und die Weidemat kann in drei bis vier Tag noch angehen. Es ist viel Gewächs am Stod, aber manches noch hort.“

„Du hast Deine Sache gut gemacht, ich bin stolz auf Dich!“

„O Vater,“ fiel ihm Doul ein, die am Bettel sah und Sepp nur mit einem Blick begrüßt hatte, „Du hast recht!“

Er sah sie verwundert, wie versteinert an. Kam ihm eine Ahnung? — Er sagte nichts, aber sein Gesicht blieb ernst und streng. Doul schweigend verlassen still; so ward der Besuch verlassen.

Ein paar Tage drauf stand Sepp im Kuhstall und schaute nach einer ruhigen Reiterin. Alles war leer, denn das Vieh war noch auf der Alm, nur eine traurige Herde war im Stall, der Doul eben das Futter bringen wollte.

Die Weiden nahmen die Gelegenheiten wahr zum Ausbruch einiger Worte, die sie, der dringenden Bedenken wegen, laut sehr selten und nur für einige Augenblicke zusammenschoben.

„Woh! da!“ rief plötzlich die Stimme der Bäuerin herüber. „Ich hab's eben gekostet, aber auch mit ungen gesehen, Sepp, daß Du die Doul lieb hast; ich sag Euch nichts in den Weg; sieh nur zu, daß Du den Bauern herumbringst, Sepp. Er hält auf Dich, aber sei vorsichtig.“

Woll Geizhalsen der Doul der Mutter um den Hals, Sepp aber drückte ihr die Hand. Sie lächelte:
„Geizige Euch Gott!“
Dann ging sie davon.

In der waren die Tage um, die Weidemat ward gehalten und lustig schallte das bekannte Schnackerpfeifen.

„Wie schenken den Segen
Der Trauben aus ein,
Bald wird allersoenig
Der Wein fertig sein.
Festliche, festliche,
Festlichbubendubendub!“

Dann greiß ich zum Glas
Und schenk' auch er,
Da schenke dich
Wag hasten dich sein.
Festliche, festliche,
Festlichbubendubendub!“

Und soll' ich dich kenne,
In ein Herz ist mich sein,
Dein' Segen kann ich erreichen,
Das Geld hilft für Wein.
Festliche, festliche,
Festlichbubendubendub!“

Dann wuchs lebte Sie auch eintrübt, es ward ge-
adert und gefüll, und als es anfang zu reifen, da lebten
auch die Kinder mit ihrem Hockengelächel rund von der Alm,
um den warmen Stoll aufzusuchen.

Sepp hatte für Jod gearbeitet und der Bauer hatte
es wohl gesehen; ging doch schon wieder mit dem Arm in
der Hand weiter und kontrollierte die Leute. Er sah Sepp
über Alles, lobte ihn vor allen Dingen und schenkte ihm zum
heiligen Christfest eine schöne Uhr mit goldener Kette und
eine hübsche Weste. Dennoch hatte Sepp noch nicht den Mut
gehabt um Doul's Hand anzuhaken; das Mäd'el warnt ihn
schick daher, selbst die Doul's Hand meinte, es sei noch nicht Zeit;
ganz derselben Meinung war Mutter Kopf.

So verging der Winter, der lange, strengenloze; man
hatte viel freie Zeit, und Sepp und Doul sahen sich öfter,
ihre Liebe wuchs, und Sepp beschloß, sobald es geht, bei
den Bauern um Doul anzuhaken. Wenn aber laut leise
Gelegenheit war, so sprachen sich die Liebenden bei Mutter
Kam, im kleinen Taglöhnerhüschchen, wo es ihm sauber und
freundlich ausah. Auch mußte die alte Frau die jungen
Leute durch ihren Rath in langen Schwanden zu halten und
aus dem engen Hüschchen einen Tempel des Glücks zu machen
wollen Hastehebel und Seligkeit wohnen.

Geiz Schwärze sagt am Wege, der Rosenhof aber ist
stättlich recht tief in einem Bergwinkel hineingebaut. Da stand
worn das gedämmte im Schneegerüll gebaute Wohnhaus mit
Galerie und Giebelstube, beschützt von einer riesigen Fels-
bucke, dahinter die Schanze, neben dieser die Keller und da-
hinter der lange harter Kuhstall. Sämmtliche Gebäude
standen in einem langlichen Viereck, das den geräumigen, son-
nigen Hof umschloß einhäufig.

Doul sah an einem Fenster der Hinterstube nach dem
Hof hinaus bei einer Arbeit, Sepp aber stand auf dem
Hof und schaute ihr zu im Fenster hinein.

Auf einmal erstreckt Doul. Der Recht hat den Kuh-
stall offen lassen und der wilde Stier besuchte die Gelegen-
heit, aus seinem Behälter auszubrechen. Es war ein böses
Thier, weit und breit als solches bekannt, denn schon einmal
hätte es auf der Alm einen jagelosen Wanderer, der ein rothes
Luch getrag, fast zu Tode getroffen. Na, hier auf dem
Hofe kam's keinen Schaden thun. Aber doch! Entsetzt, da
hatte nicht ahnend der Doul daher um die Ecke, damit ihm
Sepp seine Blindenühle reparire. Zum Unglück folgt der
Krahe gerade ein rothes Holztuch, eine Farbe, die das dunne
Vieh sehr rasend macht; es geht also während auf das Kind
los, das die Gefahr kaum spürt.

Dann sieht aber Sepp, was passiert — das Thier ist
gerichtet, Doul nur noch drei Schritte von Doul entfernt —
so springt er dazu, geht gegen das wütende Thier juchend vor
und springt mit ihm zu balmgen an. Doul schreit laut auf, wo-
nach der Bauer erschelnt, Doul durch die nächste Thür ins
Haus schließt und dann Sepp, der bereits aus mehreren
Wunden blutet, zu Hilfe springt. Fast hat Sepp das wütende
Thier allein geködert, mit des Bauern Hilfe geschieht es
ganz und dann wird es an die schwere eiserne Kette gelegt.
„Doch ich der Laufend!“ ruft der Bauer, „ich haß
verwundet, Sepp?“

„Ein paar Schwärzen, seht nichts Besseres!“
„Wie soll ich die vergelten, Sepp! Hast's gekostet, als

so springt er dazu, geht gegen das wütende Thier juchend vor
und springt mit ihm zu balmgen an. Doul schreit laut auf, wo-
nach der Bauer erschelnt, Doul durch die nächste Thür ins
Haus schließt und dann Sepp, der bereits aus mehreren
Wunden blutet, zu Hilfe springt. Fast hat Sepp das wütende
Thier allein geködert, mit des Bauern Hilfe geschieht es
ganz und dann wird es an die schwere eiserne Kette gelegt.
„Doch ich der Laufend!“ ruft der Bauer, „ich haß
verwundet, Sepp?“

„Ein paar Schwärzen, seht nichts Besseres!“
„Wie soll ich die vergelten, Sepp! Hast's gekostet, als

sollten mir die Alle das Leben danken. Meine herzigen
Doul, meinen Kindern, laß Du heut vom süßen Lichte be-
kannst. Das, Sepp, werde ich Dir nie vergessen. Juchere
Alles von mir ich geb Das!“

Da brach es Sepp im Herzen; schon hätte er es auf
der Zunge: „Geht mir die Doul, ich lieb sie mehr als mein
Leben!“ — da fiel es ihm ein, daß es unedel wäre; er
schwieg und ging. Er wußte es, die Gelegenheit kam noch
nicht wieder.

Sepp behielt eine betrogene Stellung im Hause des
Bauern, aber weiter kam nicht.

Mit Nächstem ging das Vieh wieder auf die Alm und
die Arbeit mehrte sich. Sepp war nun weniger dabei und
nur sein gutes Wänterchen konnte ihn noch wärmern.

Die wilden Blüthe waren erwacht und ganz Schwärzen
war bis auf wenige Kranke und Geisle hinausgegangen ins
Schwarzgauer Gegend, wo das Waldes gelehrt ward, dessen
Wangstall im Scherenscheitel blühte. Da waren unter den
mächtigen Buchen und Eichen Jette errichtet, in denen man
schäumendes Bier und Wein genussig verweilte, wo man lagte,
schmeckte und blüht, daß es eine Art feste. In jeder Richtung
war die Schiffschiffe angelegt, an deren Ende die schwarze
Schilde mit dem weißen Vorderrand stand, auf dem heute Alle
verweilte. Heute hatte Bauer und Burche am Fuß des
Felsenstuh vom Eselstuh ober Altes, den die schlenden Stuppen
auf dem Rücken und die Ferkel in Herz und Augen.

Auch der Rosenbauer war mit Frau Elisabeth, Doul,
Doul und in Begleitung von Sepp erschienen. Sie traten in
ein Zell, legten sich und thaten sich ebenfalls gütlich; dann
machte der Rosenbauer einen Rundgang.

„Wie sie den Sepp immer mit sich schleppen, Herz und
Kraut zusammen; soll gewiß die Doul heilsamen.“

So zügelten ruhig alle Jüngere, denen nur wohl war,
wenn sie ihren lieben Nächsten neben sich durchschauen konnten.
Gegensüber aber sah der Rosenbauer und seine Familie.

„Na, Martin,“ rief dieser, der sich in letzter Zeit viel
in anstehend viel im Rosenhof zu schaffen gemacht hatte, „hast
Dir den Schwärzenstuh gleich mitgebracht?“

„Was meinst mit Deinen Schwärzen?“

„Ich? — Ich red nur, was der ganze Ort sagt: Sepp
wird dein Schwärzenstuh.“

„Hehe!“ meinte darauf der Rosenbauer, „da müßten
wir auch dabei sein!“

„Also nicht? Deso besser für Dich.“

„Um meine Tochter besuchte sich Keiner zu sorgen,“ fiel
Herz auf der Rosenbauer groß ein, „die bekommt mit ihrem
Wagen schon einen Mann ohne Euer Gedächtnis.“

Er dachte sich um und ging. Dabei sah er gerade auf
die Gruppe gegenüber, auf Frau Elisabeth, Doul, Doul und
Sepp, wie sie vergnügt und vertraulich mit einander sprachen,
und brummte einen Fluch in den Bart.

„Er hat Dir und Deinem Sohn das Leben gerettet,“
dachte er, „es scheint wohl andenkbar, aber er muß fast vom
Geiz und vom Hause.“

Und sein finstres Gesicht erhellte sich nicht mehr.

Auch die Herren Schwärze der ganzen Umgebung waren
heute zahlreich vertreten, denn sie glaubten, an der Schwärze
den Bauern gegenüber des Vorderrand zu haben. Jakob
Pflüger, der Oberbürger, kamte Martin Strauffer sehr wohl.
Jetzt überlierte er sich um und meinte leise:

„Doch ich der Laufend!“ ruft der Bauer, „ich haß
verwundet, Sepp?“

„Ein paar Schwärzen, seht nichts Besseres!“
„Wie soll ich die vergelten, Sepp! Hast's gekostet, als

„Die Nürnberg'schen Herren, beser — für Sie
haben!“

„Seid nicht zu sicher.“

„Was wollt Ihr denn, Ihr Geizig — red wollt ich
sag'n?“ — lacht aus der Bauer groß auf, indem er seine breite
Gesicht vor den schmeichlichen Oberbürger schob.

„D. verheißt Euch mit, Rosenbauer, Euch kann ich un-
den Eselstuh Eures Stuhens auf meilenweite Entfernung
führt Euch!“

„Hört Euch nicht, Ihr Herr!“

„Dann trennten sie sich, der Bauer aber grüßte:
„Der Stuppen muß fort! Er kann den Knall? Nurr!
Und doch! — Ich würd ihn ja auch lassen! Wo morgen
in die Stadt und einen anderen Stuppen gefolt.“

„Er ging wieder zu den Seinigen und meinte gegen Sepp.
„Schick' ihn mit? — Ich geh jetzt fort.“

Der Rosenbauer galt für den besten Schwärzen welt und
heiß, und man stellte sich leise, ganz leise ins Ohr, daß
er ein passender Wänter sei, unerschöpflich und ihn wie
der See; die Strümpfe müßten das wohl, aber sie glugten
ihm aus dem Wege, denn er sei besermt und unerschöpflich.
— Als sie an den Schwärzen traten, machten Alle eben-
bürtig Platz, denn den reichen Bauern mußte Kleines zum
Preis haben. Der Rosenbauer'sche aber meinte:

„Es sind noch fünfzehn Schwärzen vor Dir eingeschoben,
hast noch eine halbe Hund Zeit, Rosenbauer.“

„Gut, da schreib mich ein und hinterdrein den Sepp!
Was bist's?“

„Er legte das Geld auf den Tisch und meinte:
„Komm, Sepp, laß mich ein Stück gehen, das ist gut
und beruhigt Blut.“

Auf dem Plache trieb auch eine Signerhande ihrer Ge-
schickteste, Sellinger, Reißer, allerlei natürliche Hand-
krafte und dergleichen. Eine alte gelbe Heye aber lief
unher im Publikum und sah mit gelinder Stimm ein,
den Händen zuzusehen; dabei nachsagte sie aus der Hand. Als
sie das reiche Rosenbauers ansah, meinte sie, sagte sie seine
Hand, sah hinein und meinte:

„Bei Dir kommt's Geld
Erst dann ins Haus, ich
Hast Du geruch,
Was Du jagst' aus! Ich!“

„Dummes Zeug!“

„Er ward ihr aber doch einen halben Gulden zu,
Nun wandte sie sich an Sepp, lange besch sie die Doul's
darin, denn sagte sie:

„Wer Rosen kriecht,
Der wuß' sich sein,
Kraut' Rindeln
Ob' katig nicht!“

Sepp wurde roth wie ein gekochter Krebs, er lagte noch
gezwungen und gab dem Weib ein Silberstück. Der Bauer
schick' flüster weiter. So kamen sie wieder in den Schwärzen-
stand, wobei die Stuppen durchschmeichlich geloben wurden.
„Kummer 138!“

Der Bauer trat vor, der Schwärzen. Woher Jodel
an der Schwärze: Martin Strauffer hat den besten Truffer
abgeschossen; er mußte, ich's Knecht besser, wie so oft
ihm, Schwärzenly werden. Dazumal noch dautte der Stuppen
und jedesmal lagte Jakob Pflüger, der Oberbürger, bei dem
Knall laut auf. Er hatte viel Wein getrunken und kümmer-
lich sich wenig um des Bauern drohende Worte, obwohl Martin
Strauffer immer aufgeregter ward.

„Kummer 139!“

Jetzt trat Sepp in den Schwärzen, in den Geruch

